



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

132 (20.3.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-158001](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-158001)

Honorary: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 50 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklam-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „Central-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) **Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung** Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 132. Mannheim, Donnerstag, 20. März 1913. (Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Der Sturz des Ministeriums Briand.

Paris, 19. März. In den Verhandlungen der Kammer wird erzählt, daß Poincaré, dem Rate Briands folgend, sich bemühen werde, ein Ministerium zu bilden, welches eine Verständigung der verschiedenen republikanischen Gruppen in den Fragen der inneren Politik und namentlich der Wahlreform herbeiführen und möglichst rasch die militärischen Vorlagen erledigen könnte. Wie gewöhnlich, wird auch diesmal behauptet, daß der Präsident der Republik zunächst Leon Bourgeois erlösen werde, die Kabinettsbildung zu übernehmen, doch hält man eine ablehnende Antwort für zweifellos. Bemerkenswert ist das Gerücht, daß Poincaré alles aufbieten wolle, um Clemenceau, welcher entschieden für die dreijährige Dienstzeit eingetreten ist, zur Uebernahme des Kriegsportefeuilles zu bewegen. Ob dies Poincaré gelingen werde, gilt mit Rücksicht auf die seit der Präsidentschaftswahl etwas gespannten Beziehungen zwischen ihm und Clemenceau als fragwürdig. — Der scheidende Kriegsminister Sienné erklärte heute mehreren Parteifreunden, welche sein Verbleiben an der Spitze der Kriegsverwaltung als eine Notwendigkeit bezeichneten, daß die verschiedenen militärischen Dienststellen durch den achtmal innerhalb 16 Monaten erfolgten Ministerwechsel einer Störung erfahren hätten. Er könne nur wünschen, daß sein Nachfolger, gleich ihm, von der Notwendigkeit der Wiederanführung der zweijährigen Dienstzeit durchdrungen sei.

Der ungeladene Gast in der deutschen Botschaft.

London, 20. März. (Von uns. Lond. Bur.) Wie nachträglich bekannt wird, wurde bei dem Diner, das die deutsche Botschaft vor kurzem dem Könige und der Königin von England zu Ehren gab, ein Unbefannter, der nicht eingeladen worden war, in einem der Brunnensäle des Botschaftsgebäudes entdeckt. Niemand kannte ihn und als man ihn fragte, wer er eigentlich sei, antwortete er, er sei ein Amerikaner und er hätte die Botschaft für ein Hotel gehalten. Deshalb sei er auch in das Gebäude hineingegangen. Das Personal der Botschaft sagte aus, es hätte den Mann für einen Weibepolizisten aus Scotland Yard gehalten und ihn deshalb passieren lassen. Er wurde festgenommen, zur Polizei gebracht, aber schließlich wieder freigelassen.

Dortmund, 19. März. Eine gemeinsame Besprechung der Vorstände der fortschrittlichen Volkspartei und der national-liberalen Partei fand heute in Dortmund statt, in der das tatsächliche Zusammengehen aller Liberalen bei den bevorstehenden Landtagswahlen erörtert wurde. In Betracht kommen die Wahlkreise Hagen, Hamm, Dortmund-Stadt, Dortmund-Land, Bochum, Herne, Selsenkirchen, Soest und Gond und Hattingen-Witten. Nach eingehender Beratung, in der auf beiden Seiten der feste Wille zu gemeinsamen Vorgehen rücksichtslos zum Ausdruck kam, einigte man sich dahin, weitere Verhandlungen in den einzelnen Wahlkreisen zu führen, in der Hoffnung, daß dadurch möglichst überall ein Zusammegehen beider liberalen Parteien sich erreichen läßt.

Berlin, 19. März. Der Bildungsausschuß für das Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe wählte als Sitz für die zu errichtende

internationale Hotelhochschule die Stadt Düsseldorf.

Paris, 19. März. Delcassé ist heute mittag 1 1/2 Uhr nach Petersburg abgereist, um seinen dortigen Posten anzutreten.

Paris, 19. März. Auf Anregung des Touring Club de France wird in Paris vom 16. bis 20. Juni ein internationales Fortifikationskongress stattfinden, auf dem alle Fragen behandelt werden, die den öffentlichen wie den privaten Fortifikationsangelegenheiten betreffen.

Die Ermordung des Königs von Griechenland.

Beileidskundgebungen.

Berlin, 18. März. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Kunde von der Ermordung Seiner Majestät des Königs der Hellenen wirkt erschütternd. Dem heimgegangenen Monarchen ist die Ausübung seines königlichen Amtes lange Jahre hindurch eine ausdauernde Aufgabe gewesen, bis ihm nach fast vollendeter fünfzigjähriger Regierung kriegerische und politische Vorbeeren beschieden wurden. Die Freude, sein Lebenswerk durch Erfüllung großer Hoffnungen gekrönt zu sehen, hat er als Vergütung für manches Verlehen seiner Bestrebungen noch erfahren, bevor ein grausames Geschick ihn auf der Höhe des Erfolges seinem Lande und seiner Familie entziehen sollte. Wie selten die Trauer des griechischen Volkes, dessen Herzen sich besonders unter den erbebenden Eindrücken der letzten Monate in Liebe und Trauer dem so jäh dahingegangenen Herrscher zugewandt haben. Die Hellenen werden nicht versagen, daß mit der Regierung des Königs Georgios ihre nationale Wiedergeburt verbunden bleibt, die Europa bewundert. Sie werden sich patriotischen Sinnes um Seine Majestät den König Konstantin scharen, der in schwerer, aber großer Zeit das Werk des Vaters übernommen hat.

Sofia, 19. März. Im Senat machte der Ministerpräsident Mitteilung von der Ermordung des Königs der Hellenen und erklärte, die Regierung Rumaniens teile den Schmerz Griechenlands über das tragische Ende des Königs und die Enttötung über das abschließliche Verbrechen. Der Präsident des Senats schloß sich den Worten des Ministerpräsidenten an und teilte mit, daß er ein Beileidstelegramm abgeschickt habe. Die Sitzung wurde zum Zeichen der Trauer geschlossen.

Petersburg, 19. März. Der Reichsrat in seiner heutigen Sitzung das Andenken des Königs von Griechenland durch Erheben von den Sitzen und beschloß, an die Kaiserin Maria Feodorowna, den König Konstantin und die Königin Olga Beileids-telegramme abzuschicken.

Der Einzug König Konstantins in Athen.

London, 20. März. (Von uns. Lond. Bur.) Aus Athen wird den Blättern gemeldet, daß der Einzug des Königs Konstantin in der griechischen Hauptstadt für morgen erwartet wird. Der neue König wird gleich nach seinem Eintreffen in Athen vor der Kammer in Gegenwart der Minister, der heiligen Synode und anderen Autoritäten den Eid auf die Verfassung leisten. Ein besonderes Gesetz wird die Zivilliste des Königs festsetzen. Der Tag der Beileidigung der irdischen Ueberreste des Königs Georg wird erst nach der Ankunft des Königs Konstantin in Athen bestimmt werden.

Der erste Tagesbefehl König Konstantins.

Athen, 20. März. König Konstantin richtete seinen ersten Tagesbefehl an die Armee, der folgendermaßen lautet: Ein ruhmloses Attentat auf die geliebte Person des Königs nahm uns allen in einer für die ganze hellenische Nation sehr kritischen Zeit unserer Führer. Ich bin jetzt durch die Vorsehung berufen, meinem unversehrlichen Vater auf den Thron zu folgen, den er solange ausgezeichnet hat. Ich bringe diese Nachricht zur Kenntnis meiner Armee, der ich mein ganzes Leben gewidmet habe, mit der

ich unglückliche und glückliche Kriege unlösbar verknüpfen. Ich erkläre, daß ich immer an ihrer Spitze marschieren und niemals ablassen werde, meine ganze Sorgfalt der Armee, der Marine und dem Lande zu widmen, deren Ruhmestaten das Vaterland vergrößerten und bekräftigt machten.

Wien, 19. März. Die „Neue Freie Presse“ meldet: In Saloniki sind der Erregung über die Ermordung des Königs Georg 16 Türken und Juden zum Opfer gefallen. Sie wurden getötet oder mehr oder weniger schwer verletzt. Jetzt ist die Ruhe wiederhergestellt.

London, 20. März. (Von uns. Lond. Bur.) König Georg von England hat die Hoftrauer auf vier Wochen befohlen und für diese Zeit seine Teilnahme an allen Dinern und Festlichkeiten, wozu er ursprünglich erscheinen sollte, abgelehnt. Auch zu den großen nationalen Rennen in Liverpool wird er nicht kommen. Der Exkönig Manuel, die Königin-Witwe Amalie, Prinz Ludwig von Battenberg und alle anderen Mitglieder des königlichen Hauses trauerten der Königin-Mutter Alexandria, die noch immer ganz gebrochen ist, Beileidsbesuche ab.

Athen, 19. März. Der Ministerpräsident gab unter allgemeiner Bewegung in der Kammer den Tod des Königs bekannt. Er pries dessen lange Regierung und hob seine Verdienste um das Land hervor. Der Ministerpräsident gedachte dann der Verdienste des neuen Königs und forderte die Kammer auf, ihm ihreuldigung zu erweisen. Es folgte die Huldbigung der Deputierten und der Tribunen. Hiernach nahmen die Führer der Opposition das Wort. Sie rühmten König Georg als einen nationalen Märtyrer, der als Schildwache gefallen sei, während er die nationalen Interessen bewacht habe. Die Kammer beschloß, einer Trauer von sechs Monaten zuzustimmen und stimmte ferner einstimmig der Errichtung eines Nationaldenkmals zu Ehren des Königs zu.

Der Krieg auf dem Balkan.

Der Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn u. Montenegro.

Die Beschießung von Skutari.

Wien, 19. März. Die Abendblätter besprechen das Bombardement von Skutari, welches nicht nur den Fortifikationen, sondern auch der wehrlosen Stadt und der Zivilbevölkerung zu gelteu scheint, und bereits schweren Schaden angerichtet habe, in sehr kurzer Weise. Außer den früher genannten Gebäuden sollen auch das österreichisch-ungarische Waisenhause nahezu vollständig und das Franziskanerkloster teilweise zusammengeschossen sein. Es wird die Ansicht ausgesprochen, daß die Montenegriner mit dem Bombardement die Stadt zerstören wollen, von der sie wissen, daß sie niemals ihr Eigentum werden könne. Eine gleiche erste Beurteilung findet der Zwischenfall von San Giovanni di Medua. Einige Blätter drücken die Meinung aus, daß die Vorkommnisse zu einem ersten Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro führen könnten. Wie die „Reichspost“ erfährt, steht ein energischer Schritt Oesterreich-Ungarns zur Wahrung der Interessen an der Westküste Albanien gegenüber dem konstanten Bruch des Völkerrechts durch die Kriegführenden bevor. Der Gesandte in Cetinje sei beauftragt, bei der montenegrinischen Regierung energisch zu intervenieren. Sein Bericht soll für die weiteren Entschlüsse Oesterreich-Ungarns entscheidend sein.

Entsendung von österreichischen Kriegsschiffen an die albanische Küste?

Wien, 19. März. Heute früh sind von Pola zwei Divisionen in der Richtung nach dem Süden ausgelaufen. Die erste besteht aus den Schiffschiffen Erzherzog Franz Ferdinand, Prinz und Marschall, die zweite aus dem großen Kreuzer St. Georg und dem kleinen Kreuzer Spann. Die Order zum Auslauf ist um Mit-

ternacht in Vola eingetroffen. Mit den beiden Divisionen sind mehrere Hochseetorpedoboote und Torpedobootsgerätee ausgefahren. Man bringt diese Maßregel in Zusammenhang mit dem Zwischenfall in San Giovanni di Medua und der Beschießung des Europäerturms in Skutari.

Wien, 19. März. Zu der Anhaftung eines Dampfers vor San Giovanni di Medua meldet das „Neue Wiener Abendblatt“, daß es sich um den Dampfer „Stotra“ der ungarisch-kroatischen Schiffsahrtsgesellschaft handelt. Die bisherigen Nachrichten über den Vorfall deuteten auf eine ernste Beileidigung des Völkerrechts hin. Eine serbische Expedition für Albanien.

London, 20. März. (Von uns. Lond. Bur.) Aus Saloniki wird gemeldet, daß eine griechisch-serbische Armada von 60 Transpordampfern, die 36 Geschütze an Bord haben, einschließlich einer Anzahl von Belagerungsgeschützen mit 13 000 Mann serbischer Truppen nach San Giovanni di Medua unterwegs ist.

Cetinje, 19. März. Von antilcher montenegrinischer Seite wird die Meldung eines Wiener Blattes, daß montenegrinische Truppen einen österreichischen Dampfer im Hafen von San Giovanni di Medua am Löschen der Waren gehindert und die Matrosen mit dem Tode bedroht hätten, als durchaus unrichtig bezeichnet.

Die neuen Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 19. März. (Wien. Korr.-Bur.) Nach Berichten, die der Hofe von den Botschaften zugegangen sind, werden die von der Botschaftskonferenz in London ausgearbeiteten Friedensbedingungen für die Türkei als annehmbar bezeichnet. Die Bedingungen, die noch nicht endgültig formuliert seien, würden demnach der Hofe ratifiziert werden.

Revolutionsäre Gärungen in der Türkei. — Um die Tschataldtschallie.

London, 20. März. (Von uns. Lond. Bur.) Aus Konstantinopel wird dem „Daily Chronicle“ gemeldet, daß insgesamt 2500 Personen unter dem Verdacht, an der letzten Verschwörung gegen das jungtürkische Regime beteiligt gewesen zu sein, verhaftet wurden. Dabei gäre es aber in der Türkei weiter. So wird gemeldet, daß in ganz Kurdistan Unruhen ausgebrochen sind. Aus allen Teilen dieser Provinz kämen Nachrichten über revolutionäre Erhebungen, die indessen von der Regierung noch geheim gehalten werden.

Es sei klar, bemerkt der genannte Korrespondent noch dazu, daß das Ministerium Mahmud Scherif Pascha eine letzte Anstrengung machen wird, um an der Tschataldtschallie die Bulgaren zurückzuführen. Entweder Sey sel wieder nach Wallipolis abgegangen, Nizad Pascha nach Hademloj. Daß der letztere seinen Abschied nahm, sei unrichtig. Für die nächsten Tage hätte man jedenfalls große kriegerische Ereignisse zu erwarten. An der Tschataldtschallie werde seit 30 Stunden gekämpft.

Deutschlands Wirtschaftsbeziehungen zur asiatischen Türkei.

Dieses Thema behandelte im Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln, Prof. Dr. Wiedenfeld. Er sagte, die gegenwärtig bestehenden Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und der asiatischen Türkei würden nur in sehr geringem Maße von dem wichtigsten Band umschlungen, das zwei Gebiete miteinander verbinden könne: von der Gemeinsamkeit der Bevölkerung; innerhalb habe keine posteuropäische Station eine ähnlich geschlossene schloßte

Vertretung auf türkischem Boden, wie sie die Tempelkolonien Palästinas für das Deutschland bilden. Bedenklicher greife Deutschland in den Handel ein; in allen wichtigen Plätzen der Küste und des Innern reiche man die deutschen Kaufleute zu den führenden Elementen, obwohl sie verhältnismäßig spät — in größerem Maße erst seit den 80er und 90er Jahren — die Arbeit dort aufgenommen hätten. Der Güteraustausch zwischen den beiden Staatsgebieten habe sich in den letzten 20 Jahren sehr beträchtlich entwickelt; Deutschlands Einfuhr aus der Türkei habe sich von 10 auf 70 Millionen Mark gehoben, seine Ausfuhr von 34 auf 113 Millionen; davon entfalle der Löwenanteil auf die asiatischen Landes- teile. Einige der wichtigsten Warengruppen wurden vom Vortragenden kurz erörtert und dann die Schwierigkeiten dargelegt, die aus der Tech- nologie der türkischen Handelsstatistik sich ergeben, Deutschlands Stellung im türkischen Außenhandel auch nur einigermaßen richtig zu erfassen. Im Verlehe der Levante nehme die deutsche Schifffahrt eine recht ansehnliche Stellung ein; für den persischen Golf sei es ein entscheidendes Ereignis gewesen, daß die Hamburg-Amerika-Linie eine direkte Verbindung zwischen ihm und Nordwest- europa hergestellt habe. Vollends sei es bekannt- lich deutsches Kapital und deutsches Unternehme- rium gewesen, was dem türkischen Asten die wich- tigsten Eisenbahnen gebaut habe; die Anatolische Bahn und die Bagdad-Bahn wurden in ihrem Werdegang knapp skizziert. Und endlich sei Deutschland, an zweiter Stelle hinter Frankreich stehend, an den türkischen Staatsfinanzen als Anleihenbegläubiger interessiert. Im ganzen schätze man für die Gesamtstärke den Betrag des deut- schen Kapitals auf rund 800 Mill. Mark; min- destens auf 500 Millionen sei dann der Anteil zu beziffern, der auf die türkisch bleibenden Staatsanteile entfalle. So habe denn Deutsch- land ein recht großes Interesse daran, daß sich das niedergebroschene Reich des Halbmondes im alten Kernland der Osmanen, in Kleinasien und in den muslimanischen Provinzen Aasiens, rasch konsolidiere. Deutschlands eigene Arbeit im Eisenbahnbau und in den gewaltigen Bewässe- rungsanlagen von Konia und Adana würden dazu mit die wichtigsten Unterlagen abgeben; die aus Europa strömenden Wollstoffe, mehrere hun- derttausend Köpfe sollten gerade nach diesen neu- erschlossenen Gebieten hinübergebracht wer- den. Um so mehr würden wir aber auch Ursache haben, dafür zu sorgen, daß von einem etwaigen Aufschwung der vorderasiatischen Produktions- und Konsumtionskraft ein möglichst großer An- teil in Gestalt gesteigerter Einfuhr und Ausfuhr zugute komme. Jetzt komme alles darauf an, in den führenden Schichten der Türkisch-Asten Ver- ständnis und Beschäftigungsmöglichkeit für die deutschen, rein wirtschaftlichen Bestrebungen zu erzeugen. Das heiße, neben den deutschen Kauf- mann müsse in zunehmendem Maße die deutsche Schule treten.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 20. März 1913.

Die Heeresvorlage.

Die Höhe der Vermögensabgabe.

Das Klement des Bundesrats hat sich gestern mit den Heeres- und Steuervorlagen beschäftigt. Dem Vornehmen der „Köln. Bg.“ nach hat sich der Bundesrat bei der einmaligen Vermögens- abgabe für einen festen, unbeweglichen Abgabe- satz ausgesprochen und einen solchen in der Höhe von 2 Prozent in Aussicht ge- nommen. Der Gedanke einer progressiven Heranziehung der Vermögen zu der Milliarden- abgabe hat also im Bundesrat keine Gegenliebe gefunden. Es wird deshalb Sache des Reichs- tags sein, diesem Gedanken, der im Volk lebhaft befürwortet wird, Geltung zu verschaffen. Bei

einer progressiven Besteuerung der Vermögen könnte auch die untere Grenze, die, wie wir schon vor einiger Zeit mitgeteilt haben, bei dem Vermögen von 10 000 M. vorgezogen ist, zur Entlastung des kleinen Besitzes heraufgehoben werden.

Die Steuerpläne.

□ Berlin, 20. März. (Von unfr. Verf. Bur.) Ueber die Steuerpläne der Regierung teilt die „Zagl. Rundsch.“ folgendes mit: Bezüglich der Dedung der dauernden Ausgaben hat der Bun- desrat den Gedanken der Vermögenszuwachs- steuern fallen gelassen, da sich ein erheblicher Teil der verbündeten Regierungen gegen diesen Plan ausgesprochen hatte. Wie verlautet, hat sich auch ein süddeutscher Bundesfürst in einem Schreiben an mehrere Bundesfürsten gewandt und darauf hingewiesen, daß die Vermögens- zuwachssteuer einen bedenklichen Eingriff in die bundesstaatlichen Hoheitsrechte bedeute und den föderativen Charakter des Reiches bedrohe. (Das gleiche wird vom König von Sachsen be- hauptet, D. Ned.) Die Erbschaftsteuer war ebenfalls Gegenstand eingehender Erörterungen. Ein Beschluß, sie dem Reichstage vorzuschlagen, ist aber nicht gefaßt worden, da die Mehrheit des Bundesrates mit dem Kanzler auf dem Standpunkt steht, daß man die Wehrvorlage mit der Dedungsvorlage nicht mit verschiedenen Mehrheiten machen könne. Allerdings ist die Erbschaftsteuer in irgend einer Form noch nicht vollständig ausgeschieden, während die Ver- mögenszuwachssteuer als Steuerquelle für das Reich begraben ist.

Der Bundesrat hat ferner Beschlüsse über eine Besitzsteuer gefaßt, deren Erträge auf 20 Millionen Mark geschätzt werden. Es liegen besondere Gründe dafür vor, diesen Plan noch nicht bekannt zu geben und daher mag nur so- viel gesagt werden, daß die beabsichtigte Besitz- steuer dem Wassermann-Erzbergerischen Gedan- ken vollständig gerecht wird und dem Besitz des einzelnen nur eine durchaus erträgliche Bela- stung zumuten will. Kötterungs-, Dividen- den- und Robiensteuer bildeten nicht den Gegen- stand der Besprechungen. Die Beibehaltung der Zuckersteuer und des Uebertragungsstempels soll dem Reiche 100 Millionen Mark Einnahmen weiter belassen, 10 Millionen Mark soll die Kalkabgabe bringen. Möglicherweise entschließt man sich auch, einen kleinen Teil der Vorschläge des Grafen Schwerin-Löwis anzunehmen und gewisse Stempelabgaben dem Reichsstaats zu überweisen. Das gesamte finanzielle Erforder- nis zur Valanzierung des Etats wird auf 220 Millionen Mark angegeben.

Die einmalige Abgabe der Besitzenden soll stufenweise in 3 Jahreszahlungen erfolgen. Zu diesem Zweck wird eine über das ganze Reich vorgunehmende Vermögens- schätzung vorgenommen. Einer neuen vorkühnen Bestimmung entsprechend soll die Einschätzung in der Weise erfolgen, daß die Hinterziehung mit empfindlichen Strafen bedroht wird. Frühere Steuer- hinterziehungen sollen straflos bleiben. Den Banken soll Deklarationspflicht und die Erzielung deglaubiger Abschriften der Kontoforrent- ansätze an die Steuerbehörden zur Pflicht ge- macht werden. Damit wäre der vorübergehen- den Abwanderung großer Vermögen ins Aus- land ein Riegel vorgeschoben. Große Ein- nahmen, zu denen die Vermögen der Rentieren kommen, sollen ebenfalls zur Besteuerung her- angezogen werden. Kunst- und Wertgegen- stände sollen aber der Besteuerung nicht unter- worfen werden, da sich die steuerliche Erfassbar- keit technisch als nicht durchführbar erweisen hat.

Zur Sicherung gegen eine baldige Wieder- holung der Vermögensabgabe, die von hoher Stelle als eine Art Brandstiftung bezeichnet wurde, sind eine Reihe von Bürgschaften vorge- sehen. U. a. soll bestimmt werden, daß inner- halb eines Zeitraumes von 100 Jahren (Kriegs- zeiten ausgenommen) die einmalige Abgabe nicht wiederholt werden darf. Endlich verlautet, daß im Reichsschatzamt der Entwurf eines Er- bzuwachssteuergesetzes ausgearbeitet wird. Die bevorstehende Vermögenserschätzung wird auch eine zuverlässige Grundlage für den Erbzuwachs liefern. Die Erbzuwachs- steuern, die vielleicht erst eingeführt werden soll, wenn die Besitzenden die große Abgabe verschmerzt haben, würde recht ertragreich sein,

so daß sie die verkehrsfeindlichen und unpopu- lären Steuern, wie Uebergangsstempel, Schen- kung, Fahrkartensteuer u. a. m. später ersetzen könnte.

Bekämpfung des Borg- unwesens im Handwerk.

Man schreibt uns:

Ein interessanter Antrag ist, wie wir einem Artikel des sächs. Landtagsabg. Dr. Mangler entnehmen, in der letzten Session der sächsischen Kammer gestellt worden, und zwar von Abgeord- neten aller bürgerlichen Parteien, zur Bekämpfung des Borgunwesens in Handwerk und Kleingewerbe aus Staatsmitteln 35 000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Der Antrag wurde zur Beratung an die Finanzdeputation (Budgetkommission) der Kam- mer verwiesen, nachdem die Vertreter aller Par- teien mit Ausnahme der Sozialdemokratie den Antrag in der Vorberatung in der Kammer im allgemeinen günstig beurteilt hatten.

In der Deputation einigte sich eine erhebliche Mehrheit über den Weg, auf dem man die Bekämpfung des Borgunwesens versuchen wolle. Man will im ganzen Lande planmäßig Einzie- hungsstellen errichten. Die Errichtung dieser Ein- ziehungsstellen soll von einer Zentrale aus er- folgen, für die der Name „Landeseinziehungs- amt“ oder „Landesabrechnungamt“ vorgeschlagen worden ist.

Dieses Amt soll kein staatliches sein, sondern nur vom Staate unterstützt und beaufsichtigt werden. Man will die Organisation und Führung dieses Amtes der Mittelstandsvereini- gung für das Königreich Sachsen übertragen. Diese hat schon auf dem Gebiete des Sub- missionswesens eine ähnliche Zentrale, das „Submissionsamt“ errichtet. Sie ist auch bereit, die Arbeit zu übernehmen und verpflichtet sich, für die Dauer des Staatszuschusses die Einrich- tungen der Einziehungsstellen jedesmal, ohne Rücksicht auf seine Zugehörigkeit zu ihr, zur Ver- fügung zu stellen.

Die Zentrale soll mit drei Mitgliedern der Mittelstandsvereinigung und zwei Vertretern der Gewerbetreibenden besetzt werden. Sie wird dann zunächst unter Anleitung an die bereits vor- handenen Vorbilder über die Art der Ein- richtung der Einziehungsstellen schlüssig machen. Sie will dabei schon bestehende Organisationen nicht zu unterdrücken suchen, soweit sie in gemein- nützigem Sinne betrieben werden, sondern sich möglichst angliedern.

Diese Organisationsarbeit ist die erste Aufgabe des Landeseinziehungsamtes, aber damit ist seine Tätigkeit nicht beendet. Es wird dann in Zu- kunft die Einheitslichkeit der Geschäftsführung unter den Einziehungsstellen erhalten, es wird den einzelnen Einziehungsämtern in schwierigen Fällen mit Rat zur Seite stehen und für eine Weiterentwicklung der Tätigkeit sorgen. Daneben soll es Schäden allgemeiner Art bekämpfen, die den Kleinhandel benachteiligen, beispiels- weise bei Ueberfüllung einzelner Orte oder Stadt- teile mit Geschäften derselben Art Warnungen gegen weitere Niederlassungen veröffentlichen u. dergl.

Die Regierung, die dem Antrage sehr sympa- thisch gegenüber steht, will die richtige Verwen- dung der Staatsmittel durch eine Reihe von Maßnahmen sicherstellen. So werden die Mit- tel nicht auf einmal zur Verfügung gestellt, son- dern noch und noch, wie sich die Tätigkeit ent- wickelt.

Ferner muß die Zentrale monatlich Rechnung legen. Die Besetzung der leitenden Beamten- stellen unterliegt der Genehmigung des Ministe- riums, das auch zum Landeseinziehungsamt einen Verwaltungsbeamten als Regierungs- kommissar abordnen kann.

Die sächsischen Rechtsanwälte haben sich mit einer Eingabe gegen den Antrag gewandt, da sie eine Schädigung ihrer Interessen befürchteten. Die Deputation hielt aber diese Bedenken für

unbegründet, da die Einziehungsstellen ihre Tätigkeit in dem Augenblicke einstellen sollen, in dem die Angelegenheit vor Gericht freigeig wird, sowie also der Schuldner gegen einen Zahlungs- befehl Widerspruch erhebt. Erst nach erfolgloser Pfändung sollen sie die Sache wieder über- nehmen, um den Schuldner zu überwachen.

Die Finanzdeputation nahm schließlich den Antrag mit großer Mehrheit an, er kam aber wegen der Schließung des Landtages nicht mehr zur Verhandlung in der Kammer. Bei der günstigen Haltung der Regierung ist jedoch an- zunehmen, daß sie einen entsprechenden Posten in das nächste Budget einstellt, der dann, wie sicher zu erwarten ist, vom Landtage genehmigt werden wird.

Badische Politik.

* Gaggenau, 19. März. Die Wahl der 2. Klasse in den Bürgerausschuß auf 3 Jahre hatte folgendes Ergebnis: Liberale 62 Stimmen; 4 Ake, Bürgerpartei 109 Stimmen; 6 Sitze; gültige Stimmen waren es 172; gewählt haben 96 Prozent. Interessant war wieder der Bruchteil von 0,19, mit welchem Mehr den Libe- ralen ein Sitz mehr zufiel; bei der Wahl der dritten Klasse erhielten die Sozialdemokraten mit einem Mehr von nur 0,06 einen Sitz mehr. Das Endergebnis der 2. Klasse lautet also: Liberale 7 Sitze, Bürgerpartei 13 Sitze.

Von der Landwirtschaftskammer.

□ Karlsruhe, 19. März. Die im neuesten Heftes- und Verordnungsblatt veröffentlichten neuen Satzungen der badischen Landwirtschafts- kammer, die jüngst die Genehmigung der Voll- versammlung der Landwirtschaftskammer er- fahren haben, behandeln im ersten Teil die Or- ganisation, im zweiten die Wahlordnung. Im ersten Teil wird u. a. m. bestimmt, daß neben den nach dem Gesetz zu berufenden 12 Mitglie- dern (8 durch Wahl und 4 durch Regierungser- nennung) die Landwirtschaftskammer selbst noch drei aus dem Kreise der Sachverständigen und um die Land- und Forstwirtschaft verdienten Per- sonen auszuwählen hat, sobald die Kammer im Ganzen aus 45 Mitgliedern besteht. Im Übrigen wird die Zuständigkeit der Kammer und ihren Ausschüssen, sowie die Zusammenlegung des Vor- stands bestimmt. Der zweite Teil behandelt die Wahlordnung. Die von der land- und forstwirt- schaftlichen Bevölkerung zu wählenden 28 Mit- glieder werden in 28 Wahlbezirke unter der Lei- tung von aus der Zahl der höheren Verwaltungs- beamten ernannten Kommissären gewählt. Die Zahl der außerdem wahlberechtigten landwirt- schaftlichen Verbände und Vereine beträgt 23. Der landwirtschaftliche Verein, der Bauernverein, der Verband landwirtschaftlicher Kreditgenossenschaft in Baden, der Genossenschaftsverband bad. land- wirtschaftlicher Vereinigungen, der badische Wol- lereiverband und der badische Landesobstbauverein wählen je ein Mitglied zur Landwirtschaftskam- mer. Die übrigen 17 Landesvereine und Ver- bände werden in 4 Gruppen eingeteilt, von denen jede Gruppe ein Mitglied zu wählen hat. Die Wahlen erfolgen in den General- oder Mitglieds- versammlungen der Vereine. Von den in Gruppen eingestellten Vereinen wählt jeder Verein für sich je einen. Gewählt ist, wer die meisten Stimmen in einer Gruppe erhalten hat. Auch die Gruppenwahlen werden von einem Regierungs- kommissär aus der Zahl der höheren Verwal- tungsbeamten geleitet.

Die direkten Wahlen der 28 Kammermitglieder finden am 17. Mai statt. Die Wahlen der Verei- ne sind vom Ministerium des Innern noch an- zugeben. Außer den 28 aus direkter Wahl her- vorgegangenen Mitgliedern entsendet die Regie- rung noch 4 Vertreter der staatlichen Forst- und Domänenverwaltung in die Landwirtschaftskam- mer. Die Amtszeit der erwählten und ernann- ten Kammermitglieder dauert 6 Jahre.

Seuilleton.

Gr. Bad. Hof- und National- theater in Mannheim.

Wagner-Zyklus. 7. Abend: Die Walküre.

Im Jahre 1881 sprach der General-Intendant der Königl. Schauspiele zu Berlin das ge- waltige Wort, er halte von dem ganzen Ring des Nibelungen nur die Walküre für lebens- fähig! Und Graf Hochberg, sein Nachfolger, gab den „Ring“ nur, weil er mußte. Den Sie- geslauf der Tetralogie haben weder Intendan- ten noch geistreiche Schriftsteller aufhalten können. Mit der Walküre begann er. Man studierte das (früher als besonders schwierig ge- lte) Werk mit großem Eifer ein; da gab es nicht nur Broden für das Orchester allein, son- dern auch für die Streichinstrumente separatim und für die Bläser. Von den acht Walküren ganz zu schweigen. . . . So kamen Vorstellungen heraus, mit Begeisterung gegeben, mit Be- geisterung aufgenommen. Die Urbilder Wotan, des Wälsungenpaars, der Walküre, die Ueberlieferungen von Wons Richter und Anton Seidl waren noch ganz frisch. Noch tobte der Kampf der Meinungen, denn eine „Autorität“ bekannte im 1890, daß in der ganzen Walküre „eigentlich wenig Musik“ enthalten sei. . . . Heute ist der Kampf überwunden, aber auch

die frühere Begeisterung! Und was ein rechter „Snob“ sein will, der hat überhaupt Wagner „überwunden“. Die Wahrheit davon ist: man hat Wagner gar zu reichlich gegeben. Wagners Werke sind zu gewöhnlichen Repertoire-Opern herabgewürdigt worden. Man sieht Wotan, das Wälsungenpaar, die Walküre und andere Gestalten nicht mehr anders als in allgemeinen Umrisen; auch die Musiker sind in einen gewissen Wagnerschleibrian geraten, und das Stammpublikum, das „eine“ Walküre in solcher Form hinnimmt, gehört zu diesem Miller!

Aber das gestrige Publikum war ein frisches, ein empfängliches. Nach dem ersten Akte gab es förmlich vier große Weilsalven. Das war rechte Begeisterung, die dem Werke galt. Und daß man sich die Freude nicht schmälert durch Klaxoden darüber, ob dieser Sleg- mund wohl alles schön gelungen, ob Sieglinde nicht mehr Verstandesdarstellerin, ob Frau Frida ihre leidenschaftliche Anklage (den Satz in Gas moll) nicht gar zu taktfrei vorgebracht, das ehrt unser geistiges Publikum. Lassen auch wir darum solche Dinge auf sich beruhen. Zu- dem wird uns Herr Rudolf Jung bald ver- lassen, Fräulein Ulbrig singt ihre Partie tadellos, und Fräulein Kofler hat ihre Frida schon besser gelungen als gerade gestern. Ander- seits war Herr Franzl selten so gut disponiert wie gestern, sein Sündling ist überhaupt eine so interessant durchgeführte Rolle, daß wir ihn un- gern entbehren würden. Auch der Wotan des Herrn Wabbling gehört zu den besten Lei- stungen, die unsere Bühne bietet; dieser Wotan und die Walküre der Frau Kahl waren denn

auch die Höhepunkte. . . . Heute bieten wieder die Orchesterpartitur noch das Walküren-En- semble unüberwindliche Schwierigkeit, und wenn Frau Hofe Klineert und Frau Eise Tusch- ka zu führen, wenn Herr Vederer mit Ruhe und starrer Abgegenwart leitet, so verläuft die ganze Walküre auf glatter, ebener Bahn.

A. Bl.

Mannheimer Kunstverein.

Die Ausstellung, die augenblicklich im Kunst- verein zu sehen ist, hat ihre Stärke in der Quan- tität, nicht in der Qualität der Bilder. Das läßt vielleicht den Schluß zu, daß sie noch übernommenen Verpflichtungen vor dem großen Reinemachen zur Kunstausstellung des deutschen Künstlerbundes in cumulo sich entledigen und die Nachzügler des Winters schnell noch einmal in hellen Hausen vorbeiziehen lassen wolle. Man sind aber Nachzügler immer problematische Gestalten und sie heranzuwachen zu sehen, ist nach dem Anblick der Kräftigen und Mannbaren selten ein vergnügliches, kaum je ein erhebendes Schauspiel. Das Schauspiel dieser Nachzügler des Kunst- vereins ist sogar betrüblich, im höchsten Grade betrüblich.

Wer ist durch zeitgenössische Kunstausstellungen geht, wie sehr in ihnen allen das Mittel . . . selbst das Hintergut überwiegt. Wer das gegenwär- tige Kunstschaffen überschaut, gewahrt bald, wie das Handwerk auch in ihm noch über die Kunst triumphiert.

Daß aber so viel Mindestgut; so viel Hand- wert auf einmal zusammenkommen kann, über- rascht auch den an diesen Stand der Dinge Ge- wöhnten.

Ich wüßte wenigstens nicht, welches von allen diesen vielen Bildern in vier großen Sä- len ich zur Kunst rechnen dürfte.

Ich sehe auch nicht ab, welche andere Form ihre Besprechung sich finden ließe, als die Auf- zählung der Kuriositäten und der Mängel, die sie aufweisen; als die Konstatierung, daß auf Grund dieser Bilder auf keine der ausstehenden Persön- lichkeiten erstrebte Hoffnungen zu setzen sind, obwohl doch sonst unter Händen einäugige Könige sind.

Selbst Alfred Metz (Boris), der noch am ehesten den Willen zu freier Auffassung besaß, ist dieser König nicht. Denn sein Herumschmeben bei Cézanne, bei van Gogh und Pissarro — die auf ihn die Beherrschung des Naturerindrucks lehren könnten — ist bislang eine pure Unberücklich- keit; ein bloßes Nachahmen ohne innere Notwendig- keit; eine Verirrung, solange, wie das Kirchen- innere zeigt, die Rudimente der malerischen Technik noch nicht beherrscht sind.

So bleiben einzig ein paar dunkle, lieblich- würdige Holzschneide von A. Beschorn, Ströb- burg, ernsthaft herauszuheben.

Das Adrpe aber bede das Schwärzen. Nehmen wir es als die würdigen, mühen Heberreihe des Winters, die der frühe Märzwind wieder mit

(Fortsetzung siehe Seite 4)

Jahresschlussfeier des Freien Bundes.

Ein voller Aushlag.

Schon längst verbreitet sich's in ganze Scharen, das Eigenste, was ihm allein gehört — man dachte gestern abend unwillkürlich an dieses Goethewort, wenn man auf den dichtgefüllten Säulengang sah, in dem der Freie Bund mit einer schönen Feier Winterarbeit und Winterfrucht schloß.

Ein anderes, reicheres Bild schon als in der Schlussfeier des vorigen Jahres. Sie hatte kaum die Hälfte der geistigen Besucher vereinigt. Damals noch meinen Erinnerungen viellecht 1500—1600 Teilnehmer, gestern mehr als 3000.

Blätter — Blüten — Früchte, sie sind sich gefolgt und nicht nur als Unternehmung des Mannheimer Stadtrappens in den Plakaten, die zu den Schlussfeiern des Bundes einluden. Auch in der Arbeit des freien Bundes, der von 1500 auf 6000 Mitglieder gewachsen ist und der heute ganz zweifellos in alle sozialen Schichten unserer Stadt hineingreift und sie alle wirklich ergreifen hat. Das letzte am geistigen Abend der Augenblicke. Der letzte, daß aus dem vielgestaltigen, vielköpfigen und tausendköpfigen Mannheim keine soziale Klasse, keine Berufsgruppe, keine religiöse oder politische Richtung fehlt, geeint alle im Willen zur Kunst und zur Erhebung des geistigen Lebens über Technik und Wirtschaft, geeint in einem freien Bunde, der das Gemeinleben der Stadt zu überspannen beginnt. Schon längst verbreitet sich's in ganze Scharen . . .

Blätter, Blüten, Früchte — man erinnert sich, Wiherts Schlussworte im vorigen Jahre waren noch eine Werbe- und Aufforderung. Sie galt noch der Vertiefung und Erheiterung der Fundamente, die heutige Kandidat in warmen, des Ertrittenen sich freudigen Worten den beginnenden Hausbau an, die Gründung, die die Hochherzigkeit von Herrn Geheimrat Reich und von Fraulein Anna Reich in der Welt des Stofflichen und Materielle er-müßlicht hat — man hat ihnen gestern abend, als sie erschienen, mit Recht eine herzliche Ovation dargebracht. Die Krönung, die Widert und seine Mitarbeiter auf dieser Grundlage in der Welt des Geistigen und Künstlerischen vollenden und zu Ende führen wollen.

In welchem Geiste und in welchem hohen künstlerischen Sinne Widert und Bruno Schmitz, der auch dem geistigen Abend beizuwohnte, das fröhliche Haus auszuführen beabsichtigen, das führte Widert in Bildern vor, die auf die Ausdehnung eines großen Eindrucks machten. Ramentlich dachte der süße und schöne Gedanke der in d'Aligen Halle, die in einer Länge von 40, einer Breite von 20 Metern den ganzen Bau durchziehen wird, künstlerisch reich geschmückt, weit und licht, eine edle und erhabene Sammelstätte von ganz Mannheim für geistige und künstlerische Feiertagsstunden. Man war fast betoffen von der Größe, Kühnheit und Schönheit dieses Gedankens, der wirklich wie eine stolze und herrliche Krönung des Wertes des freien Bundes und Wiherts hinausstrahlte. —

Attika — das war das Schlusswort von Gulenberg kraftvoll schönem Vorpruch zum geistigen Abend, in dem der Arbeit und der Kunst und ihrer Vereinigung ein halbtägiges Fest be-weiht wurde. Der Gedanke dieser herrlich geschmückten weiten Halle, in der geehrten und sich austauschen soll Alles, was in Mannheim geistigen und künstlerischen Willens ist, führt hehrlich weiter jenen ersten grundlegenden Gedanken, aus der Spredigkeit des Mannheimer Lebens, das nur Technik und Wirtschaft zu kennen schien, die tief eingeborene geistige und künstlerische Sehnsucht zu erlösen. Und mit diesem Gedanken ein-lich ein anderer, der große, runde Vortragssaal, in dem 1500 Menschen Platz haben werden, alle einander zugewendet, mit dem leblichen wie mit dem geistigen Auge, wie die Glieder desselben Geschlechtes um den großen runden Familien-tisch.

Das sind die neuen und großen Gedanken, zu deren Verwirklichung sich hochherziger und edler Gemein Sinn, Mänes und reines Kunststreben vereinigt haben. Eine Schlussfeier war es, die eine Krönung bedeutete und einen weiten Ausblick gab in eine Zukunft noch reicherer und intensiver Durchdringung des Mannheimer Lebens mit geistiger und künstlerischer Kultur, wenn erst das Reich-Museum seine Gründer und Schöpfer ehren und dem Friedrichsplatz seinen künstlerischen Abschluss geben wird; man verstand, daß Bruno Schmitz gestern ein sehr freudigträubendes Gesicht zeigte, wo ihm nun der Weg frei geworden ist, sein großes künstlerisches Werk um den Friedrichsplatz vollenden zu können.

Mit vollen und starken Mängeln wurde die geistige eindrucksvolle Schlussfeier eröffnet, mit starken und vollen Mängeln schloß sie. Es ging ein warmer Schein und ein freudiges Glänzen von ihr aus. Möge ihr hochgestimmter Verlauf zum guten Frieden genossen werden für die weitere Aufwärtsentwicklung der großen und starken Gedanken, die im Mannheimer freien Bunde sich geeinigt haben.

Dessen wir nun den Bericht folgen. Tausende waren der Einladung gefolgt. Als wir gegen 9 1/2 Uhr den Saal betraten, waren nur noch wenige Sitzplätze im Parterre frei. Alle Sände hatten sich eingefunden. Ganz Mannheim wollte teilnehmen an der Feier. Als das Geschwisterpaar Reich, das inmitten der Festversammlung auf blumengeschmückten Stühlen Platz nahm, er-schienen, regten sich fleißig die Hände. Feiertlich er-läuteten Posaunen- und Trompetenklänge zeigten kurz nach 9 Uhr den Beginn der Feier an. Dann er-schienen, herzlich begrüßt.

Herr Hofkapellmeister Wobert auf dem Podium, um folgenden Prolog her-bei Ellenberg zu sprechen:

Dem Ernst, der Arbeit ist des Menschen Leben heut mehr als je zuvor noch unerschrockt, weil alle drängend nach dem Wohlstand streben, und keiner ruht, bis er die Krone hält und Macht und Ruhm, die ihn zur Höhe heben und Reichtum, der wie Wind sein Dasein schwellt. So steht man jetzt im Frieden jedes Land auf seine Siege wie im Krieg entbrannt.

Die Dast steht an, wir treiben mit dem Strom und dürfen und dem Zeitgeist nicht entziehen. Er gibt das Spiel an, wir sind nur Phantome, die über seine bunte Bühne fliehen, und wie die Geistlichkeit Gott dient im Dome, verkündend und deutend wir nur Ihn. Ein Tor ist, wer die Zeit verunmündet und schilt, in der er wurzelt und aus der er quillt.

Wir sind ihr nicht mit Herz und Geist verfallen, sie reißt uns nicht das Steuer aus der Hand. Sie freut sich, wenn wir ihr die Hände ballen, und selbst mit Trug und Doh ihr zugewandt. Nur warmen Anteil fordert sie von allen, sonst treibt sie uns dahin wie düren Sand, das Wort bleibt stehn, daß wer sein Pfund ver-gräbt in Wahrheit nur hintritt, solange er lebt.

Das Leben will nicht Ruhe, nein Bewegung, wie die Gestirne müssen wir uns drehen, und jedem Schaffen bringt der Abend Segnung. Die Arbeit ist kein Fluch, lernt das vernehen! Sie eint uns als der Menschheit höchste Krönung, ihr Banner wird einst über allen wehen. Sie führt allein zum Tod uns glücklich hin als unser Daseins eigentlicher Sinn.

Und auch die Kunst, die uns das Leben kün-delt, indem sie es vertieft, erdächt, bestrahlt, will, daß die Zeitkraft sich mit ihr verbündet, die mit Begeisterung ein Werk bezieht, wenn es im Volke wie im Meere mündet. Wer recht ein Bild genießt, hat es gemalt. Drum sei das Volk auf seine Kunst gesinnt! zum Wobert zählt, wer sie nicht ernsthaft nimmt.

Wir wollen uns nicht um die Zeit betrogen, die flüchtige, die wir auf Erden sind, und nicht mit leerer Heiterkeit belügen, die uns entkräftet und mit Berg umspinn-t, nein, stark und in das und verhängte fügen. Denn nur der Feigling lebt und klettert blind. Ihr neuen Künstler, ruft uns! Wir sind da. Die Zeit ist reif, auch hier ist Attika.

Mit gespannter Aufmerksamkeit nahm das Riesenauditorium die formidablen, der Feier so überaus fein angelegten Verse entgegen, die Herr Wobert mit der gewohnten Meisterhaft, mit prächtigem Schwung, beflamerte. Kunstbender Beifall dankte dem Künstler, dem als äußeres Zeichen der Anerkennung ein mächtiger Lorber-kränzen mit ebenso mächtiger roter Schleiße über-reicht wurde.

Dann stieg Herr Kunsthallendirektor Dr. Wihert,

der begeisterte, unermüdete Schöpfer und För-ber der neuen Mannheimer Kunstbewegung, hinab zum Rednerpult. Begeistert, nicht eben wackelnder Beifall empfing ihn. Als die impulsive Ovation verklungen war, ergriff Herr Dr. Wihert das Wort zu folgenden Ausführungen: Zum dritten Mal herbeigekommen, zum drit-ten Mal in diesem Saal vereint, Bundes-angehörige, Freunde, Gäste. Man da Musik und Dichterswort verklungen sind, wie fällt es schwer, aus solchen Höhen herab-zufolgen und schlichtem Prosawort sich zuwen-dern. Wie fällt es denn auch schwer, in die-sem weiten Saal, der sich gewaltig, atmend, lebend am uns schließt, andere als feierliche Worte zu gebrauchen.

Und dennoch muß es sein und wieder Tausend auch beisammen sind — ich muß Sie bitten, mir zu folgen. In großen, schwarz und blauen Let-tern leuchtete auch diesmal unser Aufruf durch die Straßen. Zu oberst, wie immer, jener seltsame Stab, das Wappenstein der Stadt. Aber anders erschien es mit jedem Mal. Erst waren es Blätter, die es schmückten, dann wurden es Blüten und — Früchte sind es heut.

Früchte unserer Sache? An wirklichen Erfolg zu glauben, nicht immer war es leicht. Wie oft verweist, verklärt eine Wirkung im Strudel des heutigen Lebens, des taubendstülpigen Wellens, der endlosen Wils unserer Zeit. Und das Bewußt der Entwicklung wächst. Je mehr Kämpfer akzentieren entstehen für hohe Ziele, je mehr Fürsprecher für eine Weltanschauung, die ihre Rettung im geistigen Wesen sieht, in der Bollendung des inneren Menschen, desto näher

rückt die Entscheidung, ob uns der Stoff, das Ma-terielle, oder der Geist, das Ideelle regieren soll. Wo aber, wie jetzt noch, in diesem Ringen nur immer wieder die Kräfte auseinanderprallen, wo der eine eintritt, was der andere baut, wo jeder von seinem Ziel besessen, wo alles vorwärts treibt, doch nicht in gleicher Richtung zu treiben scheint und wo sich so viele Hände noch am Verlesungstraden, da scheint der Kunst sein Feld gegeben.

Und doch! auch unsere Arbeit hat Früchte ge-zeitigt. Sie sind das Sie leuchten zwischen dem Alltag auf, sie zeigen sich in herrlicher Fröh-ke. Die Bundesarbeit hat sich den Weibern einge-graben. In vielen Tausenden haben unsere Redner gesprochen, und die bunten, schimmernden Kunst-werke, die wir in anderen Sälen gezeigt, viele Tausende haben sie angefaßt. Freunde sind in großer Zahl gekommen und haben den Ruf unseres Bundes und den Ruhm unserer Stadt verbreitet. Die Bundesarbeit hat Früchte gezeitigt, aber die schönste Frucht dieses Jahres, das war die Gabe jenes christlichen Bürgerpaares Carl und Anna Reich, eine Gabe, die in den Annalen der Städteentwicklung ihresgleichen sucht.

Zwei Pole, so war von Anfang an verfüh-der worden, hat alle Kunstpflege, die mit dem Leben Verbindung sucht. Vom Museum aus — dem einen Pol — muß Kunst ausströmen ins Volk, in die Allgemeinheit, dem Volke aber — dem andern Pole — muß Leben hinüberströmen ins Museum. Ohne solche Wechselwirkung kein Leben der bildenden Kunst. Und wo eine Sammel-stätte den Wegweiser noch nicht besitzt, wo noch keine Bewegung im Volke sich regt, da muß sie geschaf-fen werden. So kam es bei uns vor kaum zwei Jahren zur Gründung des freien Bundes. Jetzt regt es sich! Von 1500 ist unsere Zahl auf 6000 ge-klungen. Und sind nicht alle Tropfengüssen in Erfüllung gegangen? Zwei Dinge, so hoch es damals, seien nötig, das große Werk mit Leben zu erfüllen. Materielle und ideale Unterstützung. Interesse und Mittel. Aber das Interesse, der Wille zur Sache sei für den Anfang das Wichtigste. Denn eine Bewegung, die stark sei, läßt sich auch ohne Geld. Und sie hat sie gefunden, in wunderbarer, in niege-hörter Weise.

Carl und Anna Reich haben unser Werk ge-trönt. Sie haben es für alle Zukunft auf festen Grund gestellt. Sie haben es ge-trönt unter Beweis großer Einsicht und fürstlicher Liber-alität, gerade in jenem doppeldeutigen Wesen, von dem ich sprach. Die Kunstsammlstätte, den ma-terialen Ausstrahlungspunkt — sie haben ihm die architektonische Vollendung gegeben. Die Stätte der Vorbereitung, der Kunstbewegung vom Volke aus, sie hat durch die Widert-Reich die Mög-lichkeit zu glänzender Verwirklichung erhalten. Reichmuseum und Reichhaus: Das Haus am Frei-richtsplatz, das Haus am Goetheplatz — sie werden fortan Angelpunkte unseres ganzen Kunst-lebens sein.

Hochachtungsvolle Verclamung! Das Stifter-paar weilt unter uns! Ehe ich dazu übergehe, thün auf dieser riesigen Wand zu zeigen, in welcher herrlicher Weise wir bedacht worden sind, wie der eine Teil der Stiftung, das Reichmuseum, sich gestaltet, lassen Sie mich im Enderständnis mit Ihnen allen verhandeln: als Ehrenmit-glieder sollen fortan und ewig zum freien Bund gehören Carl und Anna Reich!

Bei dieser Kunde rauschte wieder stürmischer Beifall durch den Saal, der sich nunmehr ver-dunkelte, weil auf einer Tribüne, die sich auf dem Podium hoch empor reckte, die mit begreiflicher Spannung erwarteten Pläne des Reichmuseums gezeigt wurde. Herr Dr. Wihert führte hierbei folgendes aus:

Ein Meister ist es, der diese Pläne schuf: Bruno Schmitz, der Erbauer des Hofgartens, der Schöpfer eben dieses Saales, in dem wir jetzt von jedem neuesten Künstlertraum einen Glanz er-halten wollen. Durch das Reichmuseum wird der Friedrichsplatz seine bauliche Vollendung erhal-ten. Die hohe Wände dort drüben, die schon man-chen geirrt und gequält, wird endlich aufgefüllt. Wie aber wird sie aufgefüllt? Hier steht vor uns auf, was an ihrer Stelle stehen soll: die Hauptfassade des Reichmuseums, ähnlich dem grandios gelagert wie der Hofgarten, ver-wandelt im Gesamtverlauf der Linien, in der Gruppierung der Massen. Und doch! in allem auch wieder anders: Einfacher, strenger, im Weichmü-klarer. Von höchster Kunst, die gleichzeitig Er-füllung zweier Hauptforderungen: die eine Forde-rung, den Platz zu schmücken mit steigender Masse, die andere Forderung, die Zwecke der Bildergalerie zu befriedigen, die hohe Säle und, wegen des Oberlichtes, hohe Dächer verlangt.

Die Seitenansicht, die jetzt erscheint, zeigt die Verbindung mit der alten Kunsthalle. Hier lie-gen in beiden Stockwerken ganze Folgen kleiner Kabinette. Hinter den Kabinetten größere Säle. Aber nirgends ist zu spüren, wie schwer es gewes-ten sein mag, die alte Halle, ihren eigenwilligen Stil, die rogende Kuppel mit dem neuen Bau zu verbinden. In wunderbarer Natürlichkeit ver-läuft die Linie, sinkt nieder und steigt gewichtig wieder auf. Man auch der Grundriß des Erd-geschosses beweißen, wie trefflich die Verbindung des alten Hauses mit dem neuen gelöst ist. Dort oben liegt mit ihren schmalen Flügeln die Kunst-halle, aber sie erscheint mit der Gesamtan-

lage völlig verwechselt, geht in ihrem Organismus auf. An beiden Seiten Säle und Kabinette. Durch die Mitte aber die große Wandelhalle, nahezu 40 Meter lang und über 20 Meter breit. Sie ist eine Erweiterung im Museumsbau. Nicht mehr vor den Kunstwerken wie bisher, soll man sich begrüßen, plaudern, Neugierigen austauschen, die Andacht der Betrach-ter während. Hier in diesem Riesenraum, der tau-send umherwandernde Personen fassen wird, soll sich ein fröhlicher, geistiger Verkehr entfalten. Hier soll sich Mannheim an Feiertagen versam-meln; aus allen Kreisen soll man sich hier ver-einigen.

Wie sich der Künstler diese Halle denkt, das läßt wiederum ein Bild. Er hat sie reich ge-schmückt. In reich vielheit. Was manches an-ders werden. Ein wird auch hier schon klar. Es wird ein festlicher Raum, ein Raum, der aus ein-sengen, zum Verweilen laden soll. Und wäh-rend unser äußeres Auge dann vielleicht vor Pfeiler zu Pfeiler gleitet, die Wände, die strahl-ende Decke abtafelt, wird unser inneres Auge sich zurückwenden und die Erinnerung an geöffnete Kunstschönheit festigen und vertiefen. Hier soll man wandeln, freundschaftlich und Geliebte begrüßen, soll sich ergeben, das Gedächtnis der Verhältnis-se lösen und von solcher Größe ein Gefühl mit-beitragen in den Alltag der weniger räumlich, we-niger festlich ist.

Das Obergeschloß verläuft auf diese Weise. Säle und Kabinette in reichem Raum. Inmitten des Vorderbaus der große Vortragssaal. Dieser Saal wird 1500 Hörer fassen. Garderobekabinett, gelber und grüner Feltel, die Nachteile unse-res jetzigen Vortragbetriebes, sie werden nicht mehr sein.

So zeige ich denn, zu meinem Leidwesen nur schwer erkennbar an dieser Schattenseite, das In-nere dieses Raumes: ein majestätisches Raum mit mildem Oberlicht. Die sich als Hörer hier zu-sammensuchen, sie sind einander angelehrt, auch freudig, gleich einer Kamille am runden Mittag-tisch. In diesem Saal wird sich der Bund ver-tiefen und seinen Zielen ungehemmt mit rubi-gem Eifer entgegenwachen bis einst das Haus am Goetheplatz dem Boden entsinkt. Zum Schluß noch einmal die Hausansicht.

Nun ist der Plan Ihr eigen. Sie alle tragen ihn mit sich fort. Wie das Haus selbst, so gehört auch er der Allgemeinheit, lebt in tau-senden von Köpfen. Ihr Plan. Und wenn im Herbst der erste Spatenstich geschieht, und wenn dann Stein auf Stein sich türmt, wenn die Reu-ern wachsen, wird ein Jeder dies Wachstum mit-erleben. In keinem Innern baut ein Jeder dieses Haus, das durch Stiftergüte allen gehört. Der Vater wird sein Schwaben an die Hand neh-men und ihm das Verdenke erklären: Hier wird ein Tor, dort eine Fensterreihe, und so und so wird alles sein. Und wenn dann der große Tag der Einweihung kommt, so werden wir uns freuen, als wäre ein jedes Stein in ihm geblieben. Vermothen sind wir denn mit dieser Stätte, weil unter Geist sie lang vor dem bewohnt.

Es war wohl niemand im Saal, der nicht mit dem Gefühl freudigster Ueberraschung die An-sichten und Grundrisse in sich aufnehmen hätte. Und als nun das Licht wieder aufstimmte und Herr Dr. Wihert zu den nachfolgenden Schlussführungen das Wort ergriff, da traf er so recht treffend die Empfindungen, die die Festversammlung besetzte.

Hochachtungsvolle Verclamung! In Bildern an weicher Wand ist das Innere an uns vorüberge-zogen. Nun gilt es, Gegenwärtiges zu prüfen. Und wenn wir den Urteilen trauen dürfen, die von höchsten bedachtter Art, von Vertretern aller Stände und Bildungsstände schriftlich und mündlich über andere Sache ge-äußert wurden — wenn wir diesen Urteilen trauen dürfen, so ist das Gegenwärtige, das schon Er-rungenen viel. So viel, daß wir uns seiner her-zlich freuen dürfen. Mannheim, so heißt es, sei in wenig Jahren eine Stadt geworden, die aus dem Kunstleben Deutschlands nicht mehr fortzudenken ist. Wir haben einen Grundriß von Gemälden, von den und wahrer Stadt beneidet, ein Vortragssaal für Kunst von großer Ausstrahlungskraft, Ausstellungen, große und kleine, die uns von allen Erscheinungen auf dem Gebiete der Kunst ein Bild vermitteln, wir haben endlich eine gewaltige Besucherzahl. Und die Besucher unserer Galerie sind wirklich keine gleichgültigen Leute. Es sind angeregte, warmherzige, wollende Menschen. Entschlossen für das Kunstwerk Arbeit zu tun, mit dem Kunst-werk zu ringen, bis daß es sie segnet.

Nun sehe ich, was erreicht ist, in Beziehung mit dem, was wir erreichen können. Da scheint es mir, als sei das Gegenwärtige erst eine Straße, ein Schaner, allerdings in sich geschlossener Ent-wurf. Der Entwurf zu einem übermächtigen Wandgemälde. Jetzt heißt: nach Malerbor-schrift Linien ziehen, wagrechte, senkrechte, den Entwurf in Felder zerlegen und ihn dann viel-fach in jobrelanter aber Einzelarbeit in das ihm zugehörige Maß zu übertragen, endgültig festzuhalten auf die Riesenwand Mannheim, an der Jahrhunderte vorbeiziehen.

Gegenwärtiges, Zukünftiges, Erreichtes, zu Erreichendes, Entwurf — und Monumentalge-staltung, drei Völker, drei Mächte haben uns dies

Zerstörung des Militärluftschiffes „Ersatz Z 1“.

alles errögen lassen. Aber mit Dankbarkeit zu gedenken, gebietet Pflicht und innerste Begung. Das Werk gekrönt haben Carl und Anna Reich. Das Werk ins Rollen gebracht hat die Mannheimer Bevölkerung. Ohne ihre warmherzige Bereitwilligkeit, Gebotenes zu erweisen, ohne ihre Energie, ohne ihre Freude am geistigen Aufschwung wäre nichts geschaffen worden. Mit dem feinen Gefühl für wohlverdiente Arbeit und eheliches Glück hat sie Mühen und Sorgen mit Teilnahme gelebt.

Und der dritte Helfer und Förderer, dem als ein Teil mit anzusehen, Glück und Ehre für mich bedeutet, dem zu dienen mich mit Stolz erfüllt, das ist die Stadterhaltung und ihr verehrte Oberhaupt. Mit hoch erbobenem Herzen nenne ich sie. Während hat sie das Schiff unserer Kunstflüge ausgestattet, hat ihm die Fahrt ins offene Meer erlaubt und auch die Mannschaft nie verlassen.

Hochachtungsvolle Vereinnung! Die Förderer, die ich genannt, die edlen Stifter, das Volk, Volkvertretung und Verwaltung, sie alle bilden schließlich doch ein Ganzes, formen die Persönlichkeit unserer Stadt, formen das eine Mannheim. Dies Mannheim trägt ein seltsames Zeichen in seinem Schilde. Man sagt, es sei eine Wollkugel, ein altertümliches Fächergerät, bindenwendend auf den schlichten Ursprung unserer Stadt, als eines kleinen Fächerdorfes am Rhein. Wie eine Horpune steht sie aus, wie ein Speer mit beiderseitigen Widerhaken. Die Wollkugel! Nun, je mehr es mir verstanden war, in dieser Stadt zu wirken, den Geist unserer Bevölkerung zu erlösen, mit ihm und durch ihn erfolgreich an einem Werk zu arbeiten, das unsere eigene Generation überdauern soll, desto mehr erfüllt sich für mich das Wappenbild Mannheims mit tiefer Bedeutung, desto klarer wuchs es für mich zu einem Sinnbild von begeisterten Kraft empor.

Das ist in Wahrheit das Zeichen der Mannheimer Wesenart. Wie eine Harpune scharf und schneidend, das Ziel energisch suchend. Mit spitzen Widerhaken sich festhaltend, in Das und Liebe zäh, das ist das Wesen des Mannheimers, wie es mir erscheint. Mit eiserner Schärfe und Kraft wird sich auch fortan Mannheims Handel und Industrie im Wirtschaftskampfe der Welt keinen Weg bahnen, mit Widerhaken wird sich Mannheims Geistigkeit im Bewusstsein der Welt verankern, mit Kraft und Fähigkeit wird auch die Kunstbewegung vordringen in alles ergründende, alles durchdringende Größe. Wo immer einer von uns die Wollkugel im Wappenschild erblickt, da werden sich diese Gedanken regen. Sei weisend, ruf sie uns an, sei stark und schnell und zäh in Wirken und Töten, in Das und Liebe und — wie ein Pfeil alles dem höchsten Ziel entgegen!

Die begeisterten, hoffnungsvollen Schlussworte stehen wieder kräftig die Hände rühren. So rundet sich der Kreis und ist geschlossen. Und alle blicken auf das Morgenrot. Wer an die heilige Kunst kein Wort vergossen. Der lebt am schönsten, stirbt den besten Tod. Denn alle Sorgen, die sein Herz verdröhen, besetzt das erst und einzige Gebot: Du hast aus dir das Beste gemacht, Du bist erfüllt, dein Leben ist vollbracht.

Mit dieser Schlusstrophe des Calenbergprologs schloß Herr Dr. Widert. Nun erhob sich ein Beifall, wie er selten in solcher Intenstität zu hören ist. Herr Dr. Widert wollte sich beschreiben den Gedanken entziehen, aber er mußte noch einmal hervortreten und den wohlverdienten Lorbeer entgegen nehmen. Es war ungemein hümmendvoll und erbebend, als sich in die begeisterten Beifallstungebungen die schmetternden Polkaunen- und Trommelschläge mischten die die kaum 45minütige Feier beschloßen. Viele meinten, man sei damit noch nicht zu Ende. Aber ein Mehr wäre zuviel gewesen. Kunsttaten bedürfen nicht vieler Worte.

General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten (Wittmoos)

Gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr gingen uns folgende Nachrichten zu, die wir durch Extrablatt verbreitet haben:

* Karlsruhe, 19. März, abends 1/7 Uhr. Das Militärluftschiff „Ersatz Z. 1“ wurde heute nachmittags 3 Uhr 49 Minuten kurz nach seiner Landung auf dem hiesigen Exerzierplatz von dem heftigen Sturmwind derart beschädigt, daß um 5 Uhr der vordere Teil zusammenknickte und brach und nunmehr am Boden liegt, während der hintere Teil noch in der Luft schwebt und von Soldaten gehalten wird.

St. Karlsruhe, 19. März, 7 Uhr. (Priv.-Tel.) Das Militärluftschiff „Ersatz Z. 1“ ist ein Opfer des Sturmes geworden. Die Luftschiffhalle in Baden-Doß wurde im Laufe des Nachmittags zwar erreicht, aber es konnte des Sturmes wegen nicht gelandet werden. Da das Luftschiff in den letzten Stunden vor der Landung infolge Benzinmangels nur noch mit einem Motor fuhr, wurde es bis Karlsruhe abgetrieben, kämpfte noch eine Stunde über der Residenz gegen den Sturm und sah sich dann auf dem Exerzierplatz zum Landen gezwungen. Das Velogrenadierregiment sprengte den Platz ab und hielt das verantere Luftschiff fest. Gegen 1/2 Uhr wurde das Luftschiff plötzlich mit der vorderen Spitze auf den Boden aufgeschlagen und erhielt einen Knick. Ein zweiter Knick folgte und bald darauf lag es völlig zusammengebrochen am Boden. Nur noch der hintere Teil mit drei Ballons schwebt gegenwärtig in der Luft. Eine reiche Menschenmenge ist aus allen Himmelsrichtungen herbeigeströmt und umsieht betrübt das Braud.

Die Schilberung der Katastrophe.

Ueber die Katastrophe liegt uns folgende ausführliche Meldung aus Karlsruhe vor:

KNO. Karlsruhe, 19. März. Wiederum haben elementare Gewalten einen Zugewinner der Rüste vernichtet: Heute nachmittags wurde auf dem hiesigen Exerzierplatz das Militärluftschiff „Ersatz Z. 1“ vom Sturm zerstört. Dienstag abend gegen 1/2 Uhr fuhr der Luftkreuzer, der um 8 Uhr in Doß zu einer Dauerfahrt aufgestiegen war, über Karlsruhe und schlug von hier aus die Richtung nach Heidelberg ein, das es zwischen 10 und 10 Uhr überflog. Er setzte dann seine Fahrt nach Mannheim fort, das er im ganzen dreimal berührte. Nach 9 Uhr am Mittwoch vormittag wurde der Kreuzer von der Halle in Doß aus geschickt, wie er den Rhein entlang in der Richtung nach Stralburg segelte.

Ueber Karlsruhe erschien er nachmittags gegen 1/2 Uhr und zwar kam er aus dem Süden. Er wollte, wie wir erfahren, vorher in Doß landen, konnte aber infolge des dort herrschenden außerordentlich starken Wirbelwindes (90 Sekundenmeter Stärke) diese Absicht nicht ausführen, wurde vielmehr abgetrieben. Augenzeugen erzählten, wie das Luftschiff mit Aufbietung aller ihm zur Verfügung stehenden Kräfte gegen den von dieser Zeit ungeheuer starken Sturm ankämpfte, aber ohne nennenswerten Erfolg. Von Doß aus wurde es gegen Malsch, Ettlingen und weiter gegen Karlsruhe zu getrieben. Hier kam es gegen 1/2 Uhr in Sicht. Nahezu zwei Stunden lang kämpfte es gegen den Sturm, von tausenden hiesiger Einwohner mit Stauern und Furcht zugleich verfolgt. Dreiseitig kam das Luftschiff daher; vom Winde gebläht und konnte nur langsam Meter um Meter vorwärts kommen. Wiederholt flog es so nieder, daß die Tanne fast die Häuser und Bäume streifen. Es war ein furchtbares Ringen elementarer Kräfte mit einem vortrefflichen Erzeugnis menschlichen Geistes. Und schließlich segte die Elemente. Etwa nach 3 Uhr hatte der Militärkreuzer

eine höhere Luftschicht erreicht und nun ließ er sich, mit dem Hinterteil voraus, dem Exerzierplatz zutreiben. Die Menschen, die seine Bewegungen angestrengt von der Straße, von Fenstern und Balkonen aus verfolgten, ließen alles stehen und liegen in großer Hast dem Exerzierplatz zu, der in äußerst kurzer Zeit von Tausenden bevölkert war. In Autos, auf Fahrrädern, in Droschken, zu Pferd, mit der Elektrischen, strömte alles, was sich nur auf einige Minuten frei machen konnte, dem Exerzierplatz zu; auch eine Hofentwässerung war eine Zeitlang sichtbar. Vom Luftschiff aus wurde Notsignale gegeben, worauf unter der Leitung des Kommandeurs des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 Oberst von Nitrod sämtliche verfügbare Militär zusammengezogen wurde. Der Luftkreuzer näherte sich dem Exerzierplatz in der Richtung von Neurent her und versuchte zu landen. Die Landung wurde zunächst dadurch unmöglich gemacht, daß die Menschen in wilder Hast unter, neben, hinter und vor dem Luftschiff herliefen. Dieses flog nun über den Platz hinweg gegen die Weststadt zu und kreuzte über derselben, dann wandte es sich abermals dem Exerzierplatz zu, von dem mittlerweile ein großer Teil durch Grenadiere, Dragoner, Artilleristen und Soldaten des Telegraphenbataillons abgesperrt worden war. Ueber der Bestadt hatte der Kreuzer über eine halbe Stunde mit dem Sturm zu kämpfen; zeitweise stand der „Reppelin“ vollständig still auf einem Punkt, ohne auch nur im geringsten vorwärts zu kommen. Es bedurfte der ganzen Energie und Geschicklichkeit der Führer, um das Luftschiff vorwärts zu bringen. Die Marschhöhe waren, wie sie fanden und gingen, auf den Exerzierplatz geeilt; die einen trugen Helm und Gewehr, die anderen hatten die Hände auf dem Kopf und waren ohne Seitengewehr, die dritten erschienen in Drillanzügen; ein buntes Bild.

Um 3 Uhr 25 Minuten war es endlich möglich, den Militärluftkreuzer der Erde näher zu bringen. Sofort war hilfsbereit das Militär zur Stelle. Die Halbkugeln wurden ausgenommen, die die Soldaten schleunigst ergriffen und so das Luftschiff auf den Boden zogen. Hier wurde dieses an dem von der hiesigen Stadtverwaltung im Jahre 1911 errichteten Ankerplatz verankert. Bis hierher war nichts passiert. Das Luftschiff war unbeschädigt und Tausende von Menschen erwarteten sich auf seiner majestätischen Gestalt. Schaulustige und Soldaten besetzten im Umkreis von 100 Metern vom Luftschiff aus fast den Ankerplatz ab. Dragoner- und Grenadieroffiziere zu Pferde drängten die immer von neuem vorwärts strömende Menge zurück. Automobile kamen mit großen Benzin- und Gelballons. In den Gondeln entfalteten die Führer- und das Bedienungspersonal eine fieberhafte Tätigkeit, die von den Umstehenden mit Spannung verfolgt wurde. Der Sturm ließ nicht nach, sondern wurde eher heftiger. Der hintere Teil des Luftschiffes ging fortwährend in die Luft, obwohl zwei Dutzend Grenadiere an den Tauen hingen. Unermüdlich wurde in den Gondeln 1/2 Stunde lang gearbeitet.

Um 5 Uhr wurden die Grenadiere in ihre Kasernen zurückgerufen, mit der Weisung, sich bereit zu halten. Der Hinterteil des Kreuzers ging immer mehr in die Höhe, auch der vordere hob sich. Alles schien in höchster Ordnung; das Schiff schien wieder fahrbereit. Ein großer Teil der Menschenmenge begab sich, des langen Stehens satt, in die Stadt zurück, sich der angenehmen Hoffnung hingebend, „Z. 1“ werde trotz des Sturmes den kurzen Rest der zwanzigstündigen Fahrt bald zurücklegen und in Doß in der Halle geborgen werden können. Allein es kam anders. Etwa um 5 1/2 Uhr kam ein starker Windstoß, der das Luftschiff hin und her zerrte. Plötzlich ging es hinten stark hoch und rief zwei Soldaten etwa zehn Meter mit in die Höhe — erschütternd kamen sie

mit dem bloßen Schreden davon und wurden nicht verletzt — während die Spitze so hoch am Ankerplatz auf den Boden aufschlug, daß sie abbrach. Im letzten Augenblick beachte ich das Luftschiff noch einmal und kniete dann in der Mitte entzwei. Sofort kamen Soldaten mit langen Stangen herbei und ließen die Ballons auf, damit das Gas aus ihnen entweichen konnte. Dies geschah, um einen etwaigen Explosion vorzubeugen. Die vordere Gondel und das Gerippe sowie die Säule sind vernichtet; die hintere Gondel blieb unverfehrt. In retten ist nichts mehr. Erwähnt sei noch, daß die hiesige Meteorologische Station die Führer des Luftschiffes durch Vermittlung des Telegraphenbataillons von einer Landung auf dem hiesigen Exerzierplatz warnen ließ, da der Wind nach den vorliegenden Wettermeldungen innerhalb zwei Stunden einen bösenartigen Charakter annehmen werde.

Unser Karlsruher dt. Mitarbeiter schreibt uns über die Zerstörung des Luftkreuzers noch ergänzend:

St. Karlsruhe, 19. März. Das Unglück der Vernichtung eines Reppelin-Militärkreuzers hat hier große Trauer hervorgerufen. Seit geraumer Zeit hatte man sich an den wundervollen Anblick der Reppelinfahrten gewöhnt, daß die Nachwelt von der Zerstörung des Luftschiffes „Z. 1“ gar nichts wußte. Umso mehr, als man von der gelungenen Nachfahrt des Militärluftschiffes lesen konnte. Als es heute mittag um 3 Uhr hier ankam, war es also bereits 18 Stunden unternavigiert gewesen was eine umso bemerkenswertere Leistung ist da ein großer Teil der Fahrt nachts vorlag und böige Winde große Schwierigkeiten bereiteten. Bei der Zerstörung des Luftschiffes gelang es den Bedienungsmannschaften, den Telegraphenbataillon und Luftschiffe, rechtzeitig aus den Gondeln zu flüchten, ohne daß jemand Schaden nahm. Das schöne Werk menschlichen Geistes war innerhalb kurzer Zeit vom Sturz völlig zerstört. Aber den Folgen hat vorher gesehen, wurde von Leib Kommandeur und das Bedauern über das nationale Unglück war allgemein. Das Mannheimer Gefängnis ist zu einem kalten Klimastral verborgen. Eine riesige Menschenmenge strömte nach dem Befehl des Kommandeurs nach dem Exerzierplatz, der an Soldaten des Grenadierregiments abgesperrt worden war. Der sich bietende Anblick war höchst traurig. Von dem stolzen Bau war nichts mehr übrig als ein Gerippe von Stangen, an dem die Ketten der Stoffkugeln hatteren. Das traurige Bild eines wundervollen Werkes menschlichen Geistes karrete dem Aufkommen aus den ansehlichen Staubwolken entgegen. Ein Gierl von Tausenden von Menschen umstand die Trümmer des vorher so stolz und wunderbar Luftkreuzer, der den Tücken der Elemente wehrlos preisgegeben war. Bis in die frühen Abendstunden fand sich das Publikum ein, das schließlich nur noch einige Wachen bei wärdlichen Wächterschein zu sehen bekam.

Weitere Einzelheiten.

Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, versuchte das Militärluftschiff, das für 18 Stunden Benzin an Bord hatte, nachmittags um 1 Uhr mit Hilfe des alarmierten Fliegerregiments Nr. 4 bei Sandweiler zu landen. Das ausgenommene Luftschiff aber und das Luftschiff flog in der Richtung auf Karlsruhe davon. Nach dem Ankerplatz in Baden-Doß, wo etwa 150 Soldaten aus Rastatt zur Hilfeleistung bereit standen, ohne jedoch in Tätigkeit treten zu können, weil ein Landen bei dem herrschenden Sturm unmöglich war, legte es den Weg nach Karlsruhe zurück, ohne daß die Motore in Funktion traten. Die Befragung des Luftkreuzers bestand aus 16 Mann unter Führung des Hauptmanns Horn und einem Generalstabsoffizier. Der flüssige Nacht wurden die brauchbaren Teile des Luftschiffes auseinander genommen. Die Motoren und Propeller sind intakt geblieben. Bei der Zerstörung des Luftkreuzers mag die Windstärke 30 bis 35 Sekundenmeter betragen haben.

Die Geschichte des zerstörten Luftkreuzers „Ersatz Z. 1“ oder wie es neuerdings heißt „Z. 15“, machte seine erste Probefahrt am

sch fortwacht; als die Strohpuppe, die vor der jungen Frühlingssonne zu Nische gerichtet — wenn auch Dornen nicht eigentlich die Zeit zu solchem Winterausstreifen.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theater-Nachr.
Jeder Oberon-Aufführung am 1. Osterferien sind folgende Partien neu besetzt: Fud — Ingeborg Völckel, Hion — Walter Günther-Krona, Natime — Jane Freund, Meerwäuben — Eln Pfeiffer. Regie: Eugen Wehrath. Dirigent: Felix Sedere.

„Liederk auf Marx“ wird detotalis und vollständig nach den Entwürfen von Ernst Stern (Berlin) vollständig neu angedichtet. Die Regie der Oper hat Eugen Wehrath, die des vorangehenden Rollerschen Musikstücks „Der Charakter als Falschmann“ Emil Meier.

Die Fortführung der Oberammergauer Pantomime

hat, so wird uns geschrieben, so großen Beifall gefunden, daß sich die Rosenkranzkommission veranlaßt sah, für Karfreitag abends 8 Uhr im Musiksaal eine dritte Wiederholung zu ermöglichen. Die Rosenkranzkommission hat sich in liebenswürdiger Weise bereit gefunden, auch diese Fortführung durch seine Mitwirkung zu verschönern. An der Orgel begleitet wiederum Herr Dr. W. Egel-Mannheim.

Karten à 1 M., 70 Pf. und 50 Pf. bei Bedarf. Nichtnummerierte Plätze à 30 Pf. bei sämtlichen Vorverkaufsstellen. Am Aufführungstag von 11 Uhr ab an der Tageskasse im Rosengarten.

Heidelberg Kunstverein.

N. Aus Heidelberg wird uns geschrieben: Von den Bildkünstlern, die im Gemälde im Kunstverein ausgestellt sind, unterscheiden sich einige wirkliche Künstler durch vorzügliche Arbeiten. Prof. Vierzehn, an der Spitze, vertreten durch 9 Delgemälde und 5 Radierungen, erwinnt die Motive seiner großartigen, mit vollendetem Feinsinn durchgeführten Zeichnungen, mit vollendetem Feinsinn, Kraft und Klarheit darzustellen seine Gemälde. Der „Eingang zum Vergnügen“ in „Reinige“ mutet an wie ein Stück hebräisches Mittelalter, ein verschlossener und verträumter Erdensinn, dem nur das flimmernde Sonnenlicht Gegenwärtigkeit gibt. Die lebensdunne Wiedergabe atmosphärischer Licht- und Farbenwirkungen scheint auch die feinsten, verfeinerten Bildkünstler „Holländische Landschaft“ und das „Abteiner in Vico“ aus; man meint den Ozeanwind zu spüren, der über den treuen Plan vor dem Tor die wellen Blätter legt. Von tiefer Schwermut ist die „Landschaft am Klippstein“. Die Radierungen, mehr als alle Motive, zeigen von tiefer künstlerischer Auffassung.

Die vorzüglichsten Delandkünstler von Max Lieber-Karlsonde zeigen eine vorzügliche Kulturperspektive. Sie erschließen den Blick in unendliche Weiten („Wäldchen des Dänen“, „Natterdam“). Eigenständig ist die Technik Vierzehn; die Farbe, die bei jeder Tinten legt, ist so schön aufgetragen, daß die durchscheinende Feinheit im Bild mitschwingt. Der Künstler zeigt Anklänge an Thoma und bisweilen an Braut, recht aber doch eigener Wege.

Frans Oud-Heidelberg hat vier hümmungsvolle Interieurs (Kamarets) aus dem Brustleuten Schloß aufgestellt; die Kamarets sind von intimer Heil und vollständig angedeutet sein empfunden. Zwei Wälder, rote und weiße Wälder, stehen an den vorzüglichsten Zeichnungen des Künstlers. Der noch jugendliche Meister Schenckel-Heidelberg zeigt sich in seinen mit breiten Pinselstrichen vollführten Portraits als ein vortrefflicher Portraitschreiber von guter Technik und künstlerischer Auffassung.

Mannheimer Vereine.

Aus Mannheim telegraphiert uns unter Mitwirkung: Das Theaterlogentheater brachte gestern zur Erhaltung der in anderen Teilen mit Wiener Humor und Genialität zubereitete Comedie „Hohelant“ von Julius Brammer und Alfred Grünwald, Musik von Leo Slezak. Dank prächtigen Spiel Schenkolds als Musiklehrer Vepert und weiserer Regie Grafenfeld wurde ein hümmiger Erfolg erzielt. Der Komponist, der dirigierte, wurde nach jedem Akt mit Regisseur und Hauptwirkenden oftmals begrüßt.

Vertreterversammlung der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger.

Die diesjährige Vertreterversammlung der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger hat gestern begonnen. Zum ersten Male fehlt der Präsident Hermann Rissen, der von einer Injunsia im Süden Erholung sucht. Vizepräsident Widelt beehrt zunächst der verstorbenen Mitglieder. Sodann behandeln die Verhandlungen über die Pensionenkasse. Der Obmann des Vorstandes der Pensionenkasse, Bruno Köbler, teilt unter stürmischen Beifall mit, daß die lang ersehnte und ersehnte Erhöhung der Pensionen, voraussichtlich 10 Prozent, der nächsten Vertreterversammlung vorgelegt werden wird. Man könne aber diese Erhöhung nur gewährleisten, wenn die außerordentlichen Einnahmen der Pensionenkasse nicht, wie es leider in den letzten Jahre der Fall war, zurückgingen. Mit großem Beifall wird weiter die Mitteilung Bruno Köblers aufgenommen, daß im letzten Jahre die Marie Seebach-Stiftung in Höhe von 250 000 M. der Pensionenkasse über-

wiesen worden ist. Die Pensionenkasse verfügt damit über 10 Millionen Mark, aber sie ist vollständig aus den Füssen, aus den Beuteln und aus der Kasse becken fenne.

Ein Doppelantrag von Carl Wagner von Deutschen Schauspielhaus in Hamburg regt die Errichtung einer Leibrentenkasse an, die der Pensionenkasse angegliedert werden und alleinstehenden älteren Bühnengehörigen die Möglichkeit bieten soll, sich für ihren Lebensabend eine höhere Rente dadurch zu sichern, daß sie ihr Vermögen der Pensionenkasse in Eigentum geben. Weiter will der Antrag den Vermittlern außerordentlicher Spenden oder Legate zu Gunsten der Pensionenkasse Vermittlungsgebühren gewähren, um hierfür größeren Zutroß zu weden.

Zum ersten Antrag gibt Obmann Köbler (Berlin) die Erklärung ab, daß das Direktorium für schon längst mit der Errichtung einer Leibrentenkasse beschäftigt habe und der nächsten Vertreterversammlung eine entsprechende Vorlage machen werde. Gegen den zweiten Antrag wendet sich Widelt inwiefern, als man eine beratende Vertretung nicht in das Statut aufnehmen könne. Es könne aber nicht erhoben, wenn der Antrag lediglich in der Form einer Resolution angenommen würde. Allzuviel praktischen Wert habe er nicht, denn dertartige hohe Auswendungen würden ja nur äußerst selten stattfinden. Der erste Teil des Antrags Wagner wird angenommen, der zweite ebenfalls in der von Widelt vorgeschlagenen Form.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 20. März 1913.

Gegen die Schmach der Fremdenlegion. Seit 83 Jahren schon besteht in Frankreich die Fremdenlegion, die Legion d'étrangers; seit dieser Zeit schlägt Frankreich seine Kolonialkriege mit fremden Soldtruppen, unter denen drei Viertel Deutsche sind.

Der zehnte schwere Unfall von Zeppelin-Luftschiffen.

Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Die jüngste Katastrophe, die als etwas unabweisliches hingenommen werden muß, wird das deutsche Volk nicht hindern, wie selber entschieden für die Schaffung einer Luftflotte einzutreten. Wohl muß dieser zehnte schwere Unfall der „Zeppeline“ nachdenklich stimmen, aber andererseits wird man sich sagen müssen, daß wohl auch kein anderer „Lenkbarer“ den schweren Sturm, der gestern durch die Lande brauste, mit gleicher Sicherheit überstanden hätte.

Der Verband für handwerkliche und fachgewerbliche Ausbildung der Frau

Am 25. und 26. April im Festsaal des Rathauses in Charlottenburg, Berlinerstraße 27/3 seine zweite Hauptversammlung ab. Das Hauptthema des ersten Tages war: „Die Aufgaben der Industrie gegenüber der weiblichen Arbeiterschaft“.

Perkinsnachrichten.

Kriegerverein Mannheim. Dieser Tage versammelte der Kriegerverein Mannheim — diesmal im Festsaal zur Kondanzstraße — seine Angehörigen zur regelmäßigen Monatsversammlung.

Wannheim, 20. März 1913.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Westfalen und der früher der Krone Preussens angehörige Provinzen rekrutieren sollte. Dieses Kaiserpatent war, wie die Vorgänger eine Schöpfung des Kaisers von Bayern waren, eine Schöpfung des Kaisers von Bayern und hat beinahe fortwährend mit den bayrischen Schülern an Schülern gekämpft.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

ständig geschundenen Händen hob man den Bewußtlosen auf. Ein in der Nähe weilen der Arzt ließ ihm die erste Hilfe zuteil werden, worauf ihn das Ludwigshafener Sanitätsbataillon in seine elterliche Wohnung nach Mutterstadt brachte.

Tätlicher Unfallsfall. Eine ausgedehnte Gasstichflamme hat einem blühenden Mädchenleben den Tod gebracht. In dem Schlafzimmer der 21 Jahre alten Elisabeth Schreier, wohnhaft in der Kreuzstraße in Priesenheim, war an einem kleinen Fensterchen über dem Kopfende des Bettes eine Gasleitung mit einer kleinen Stichtanne angebracht, die während der Nachtzeit brannte.

Aus dem Großherzogtum. Durlach, 17. März. Kürzlich wurde gemeldet, daß ein Unteroffizier beim hiesigen Trainbataillon namens Haase plötzlich gestorben sei.

Pforzheim, 18. März. Der vor einigen Tagen im Stadtteil Brühligen überfahrenen Ausländer J. Häfner ist seinen Verletzungen erlegen. Der Leich wurde am Freitag in der Hölle mit einem Hosenknägel erhängt.

Pforzheim, 18. März. Stadtbaurmeister Wetlin, der seit 40 Jahren im Dienst der Stadt steht, wird mit Rücksicht auf seine Gesundheitsverhältnisse zurücktreten.

Wuertal, 18. März. In der letzten Nacht legten mehrere Burschen Telegraphenmasten über die Straße von hier nach Schatthausen, in der Absicht, ein Unheil anzurichten.

Offenburg, 18. März. Der Stadtrat wird aus Anlaß des hiesigen Regierungs-Jubiläum des Kaisers zur Verteilung an beurlaubte Veteranen 700 M. in den diesjährigen Voranschlag einstellen.

Schöppheim, 17. März. Von einem schweren Leide wurde gestern die Familie des Hauptlehrers Mahler betroffen. Die 45 Jahre alte Frau Mahler starb nachmittags nach längerer Krankheit, während wenige Stunden zuvor ihre jüngere Tochter als Konjunktandin eingesetzt worden war.

Pfalz, Hessen und Umgebung. Worms, 18. März. Gestern nachmittags brauste durch ganz Rheinhessen ein außerordentlich starker Sturm. Der Wind war um 1/2 Uhr so stark, daß er an der Spitze des einen Domburmes, der schon seit längerer Zeit renoviert wird, drei schwere Böden des Gerüsts abhob und fortjagte.

Landau, 18. März. Der wegen Rabenmord straflos verfolgte Leutnant Donat vom 3. Chevauleger-Regiment in Dienste hat sich dem Gerichte der 3. bayerischen Division freiwillig gestellt.

Neues aus Ludwigshafen.

Schwerer Unfallsfall. Gestern vormittag fuhr der 18 Jahre alte Arbeiter Friedrich Reuter von Mutterstadt von dort nach Rheingönheim auf seinem Rade. Durch ein Gespräch mit einem Fuhrmann namens Kunz aus Mutterstadt im Vorbeifahren achtete er nicht auf die ihm entgegenkommende Elektrische der Linie Rheingönheim, von der er auf die Seite geschleudert wurde.

Wannheim, 20. März 1913.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

Wannheim, 20. März 1913. Die Zeppelinluftschiffe hatten bisher die meisten schweren Unfälle zu verzeichnen und zwar: 1. Das zweite leistungsfähige Luftschiff, das Graf Zeppelin gebaut hat, und das am 17. Januar 1906 in Ranzell aufstieg, wurde beim Dorfe Klegg durch einen Wirbelsturm zerstört.

dem tritt keine Erhöhung des Umlagesfußes (32 Pfg.) ein. An den Mehreinnahmen im letzten Jahr sind die Gegenstände mit 45 000 Mk. beteiligt. Das Gaswerk liefert 597 800 Mk., das Elektrizitätswerk 323 950 und die Straßenbahn 188 500 Mk. an die Stadtkasse ab. Die Armenkasse erfordert einen Zuschuß von 242 000 Mk. Der Gesamtaufwand für die Schulen betrug im letzten Jahr 1 303 000 Mk. gegen 1 211 700 Mk. im Vorjahr. Insgesamt leistet die Stadt für verschiedene öffentl. Einrichtungen Aufschüsse in Höhe von 1 133 950 Mk.

Ein Umlagenausgleichsfonds ist auch von der Forstheimer Stadtverwaltung geschaffen worden. Die verstärkte Finanzkommission hat, um den Fonds auf nahezu 100 000 Mk. zu bringen, einen größeren Betrag dem Grundstock entnehmen müssen, eine etwas bedenkliche Maßnahme, wie auch der „Vorab. Anz.“ zugibt, dem wir diese Nachricht entnehmen. Absicht ist im Budget konnten nicht vorgenommen werden, dagegen hofft man die für das Theater bestimmten Ablieferungen der Reservefonds der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke dem Ausgleichsfonds überweisen zu können, der dann auf 200 000 Mk. gebracht werden könnte.

Kr. Eingriff des Regierungspräsidenten wegen vorhandener Wohnungsnot. In Kleeve herrscht ein empfindlicher Mangel an leerstehenden Wohnungen. Von 3315 Wohnungen stehen nur 15 leer. Diese außerordentlich große Wohnungsnot hat den Regierungspräsidenten veranlaßt, bei der Stadtverwaltung zu verfügen, ihm innerhalb 6 Wochen Bericht zu erstatten, welche Schritte zur Beseitigung des Wohnungsmangels getan seien. Die Gemeinnützige Bau-Gesellschaft will nun sofort beginnen, eine Reihe von Wohnungen zu errichten.

Sportliche Rundschau. Vom Mannheimer Pferderennen.

Gestern abend war Schlußtermin für die Hindernisrennen und die Situation wird nun allmählich durchsichtiger, wenigstens was das Management der größeren Ställe für die großen Rennen angeht. Allerdings besteht für diese noch ein weiterer Ausschlagstermin und erst nach diesem kann ein ungefähreres Urteil gefällt werden. Für die Baden- und Boden noch 48 Kandidaten die Startberechtigung, gewöhnlich ein sehr schönes Resultat, welches den auf die 70 000 A. Steuereinnahme gezielten Forderungen der leitenden Verantwortlichen durchaus entspricht. Je Miraculo steht mit 60 A. noch obenan, ihm folgt mit 70 A. der vorläufige Badenbesitzer Conant 11. Je Miraculo muß für seinen künftigen Sieg in Frankreich 1 A. antunehmen. Nur 4 Pferde, nämlich Colfax, Geograph, Ferris und Rosalind, sind ausgeschieden. Der Preis der Stadt Mannheim hat 8 Unterchriften verloren, darunter auch den in ausländischen Besitz befindlichen Tambour-Batant, für welchen jedoch in der Baden- und die Startberechtigung noch gewahrt ist. Herr Hirschberger hat den alten Bahnanne abzugeben und für das Schloßgarten-Jagdrennen genannt, er scheint also die Absicht zu haben, die beiden Pferde nach Deutschland zu verkaufen, da sie ja sonst nicht startberechtigt sind, da Herr Hirschberger Ausländer ist.

Das Weimar-Jagdrennen verlief durch den Ausfall von Banderilla, Rosalind, Stadtmühle und Vulkan der 4 Unterchriften und verlor so 20 Kandidaten. Zuerst gehalten hat sich der Preis vom Rhein nur nur Rosalind und Wer da wegfahren, sowie das Fräulein-Jagdrennen, in welchem nur Paris geblieben wurde. In letzterem Rennen stehen noch 19 Pferde, wobei die Verlosung derselben unter den Mitgliefern des Rennvereins schon heute lebhaftere Interesse gewinnt. Bekanntlich sind die Chancen der Mitgließer des Rennvereins dieses Jahr vorteilhafter als sonst, indem nicht mehr die zwei zuerst platzierten, sondern die zuerst einlaufenden 2 u. 1 Pferde den größten Gewinn aus den Reihen der Vereinsmitglieder prämiieren in Höhe von 750 A., 500 A. und 250 A. zuführen. Entschieden hat nur das Rennen Preis von der Wais, in welchem von 35 Unterchriften nur 15 Gemüthlich angenommen worden sind. An der Spitze steht Eben bisanz mit 74 1/2 A., während die fünf Höchstgewinnenden zwischen 30 und 77 A. ansetzen haben. Im Waldhof-Jagdrennen sind 11 Unterchriften weggefallen, die übrigen 24 sind aber über 33 A. zu vertheilen.

Die großen Rennen verlaufen nach obigen Darstellungen wieder außerordentlich sportl., während der Durchsicht der gestern geschlossenen Resultate denkwürdigen eine größere Teilnahme hätte erwarten lassen. Das Resultat ist einmal auf die Hindernisrennen, die ja nie ein besonderes Feld in Süddeutschland anzusehen vertheilen, trotzdem sie hier beide Ausländer überwiegend sind. Im Offiziers-Hindernisrennen hat sogar das den ausländischen Pferden sonst unübliche Aufgebot von 3/4 A. weg. Auch die Offiziersrennen, besonders das Werderrennen, sind ähnlich zu beurteilen. Die Gründe sind eigentlich vielfacher zu ermitteln. Einerseits halten sich Offiziersrennen selten oder ganz verschwindend längere Hindernisrennen, andererseits wollen Privatställe sich in weiteren Beziehungen nicht gern binden. Unter Privatställen meinen wir hier solche, die nicht von dem aktiven Offiziersstand angehört werden unterhalten werden. Der Preis von Redar, welcher nicht mehr wie voriges Jahr nur Badenbesitzerkandidaten zugunsten ist, wohl aber ein Prüfungsfeld für die in der Baden- laufenden Pferde darstellen dürfte, erhielt 23 Unterchriften.

Für das Weidberger Jagdrennen wurden 26 gegen 38 Kandidaten des Vorjahres gemeldet, im Offiziers-Hindernisrennen 23 gegen 18, im Preis vom Badenwald die vorjährige Zahl 18, im Vollenparz-Jagdrennen 21 gegen 19, im Frühlings-Hindernisrennen 11 gegen 13. Das Schloßgarten-Jagdrennen und das Werderrennen verzeichnen mit 19 resp. 22 Unterchriften nicht unbedeutende Ausfälle gegen das Vorjahr. Für den Sport dürfte jedoch hauptsächlich der Ausfall der Hauptrennen ausschlaggebend sein und darin deutet schon heute alles darauf hin, daß man bestimmte Felder und arbeitsfähigen Sport zu erwarten hat, was im Interesse des so arbeitskräftigen Mannheimer Vereins nur entrichtigen Gern zu wünschen ist.

Nachsport.

* Offiziersrennen der Allgemeinen Nachsport-Union, Oberleutnant: Beginn der Ausfahrten: Nachmittags 10 Uhr nach Sömmeringen (Einkehr 10 Uhr), 20 Kilometer. Abfahrt 1 Uhr 30 Min. am Wasserurm. Oberleutnant: Tagesfahrt nach Schifferhohl, Jagelheim, Sporer (Einkehr Engel), Reich, Mannheim, 60 Kilometer. Abfahrt morgens 8 Uhr 30 ab Wasserurm.

Stimmen aus dem Publikum.

Staubplage auf der Redarauer Landstraße. In den letzten Wochen konnte man vielfach Klagen über die Staubplage auf der Redarauer

Landstraße hören und es ist auch in den Bürgerausschüß-Sitzungen seitens des Herrn Stadt-Scheidel angeregt worden, die Straßenbahnwagen, welche die Linie Redarau-Meinau zu befahren haben, mit sogenannten Schiebetüren zu versehen, damit hauptsächlich die auf der hinteren Plattform befindlichen Fahrgäste von all dem aufgewirbelten Staub etwas mehr geschützt bleiben. Leider konnte man aber bis jetzt eine Verbesserung nach dieser Richtung hin nicht konstatieren, obgleich eine ganze Anzahl Wagen neueren Systems mit Schiebetüren der Linie 7 zugeteilt sind. Die Schiebetüren dürften, um dem Uebelstande abzuhelfen, lediglich auf der offenen Landstraße — von der Fabrikstation bis zur Schulstraße — geschlossen werden, was ja mit Leichtigkeit geschehen kann. Damit wäre doch sicherlich keine Betriebsstörung irgendwelcher Art verbunden.

Einmal sollte man denn auch erkenntlicher Weise feststellen, daß dieser oder jener Schaffner aus eigener Initiative bei großer Staubentwicklung die Eingangstüre geschlossen hat und es hätte deshalb auch in der Tat den Anschein, als ob die Straßenbahndirektion die Instruktionen hierzu gegeben hätte. Aber weit gefehlt! Die Direktion der städtischen Straßenbahnen zieht den scheinlich berechtigten Wünschen der Fahrgäste der Linie 7 verständnislos gegenüber und verbietet anscheinend aus Gründen, die nicht zu verstehen sind, die Schiebetüren zu schließen. Wenigstens instruierte dieser Tage ein Kontrolleur einen Schaffner, der ebenfalls aus menschlicher Rücksichtnahme bei der zur Zeit wieder besonders stark herrschenden Staubplage die Eingangstür geschlossen hat, daß ihm die Schließung vollständig neu wäre und daß die Türe fünfzigmal offenzulassen sei! Weiterer Worte bedarf es da nicht und es wäre wirklich an der Zeit, daß man den geradezu unhaltbaren Zuständen entgegentritt, sei es, daß man genügend Wagen zur Verfügung stellt, um alle Fahrgäste im inneren Abteil unterzubringen, oder daß man den Schaffnern die Schließung der Türe gestattet. Das letztere wäre übrigens das einfachste und schon aus hygienischen Gründen unbedingt geboten.

Einer, der ebenfalls viel nach Redarau fährt und unter der Staubplage zu leiden hat.

Von Tag zu Tag

— Brand durch Blitzschlag. w. Geislingen, 18. März. In Waldhausen geriet infolge Blitzschlags heute nachmittags das Dekonomie-Anwesen des größten Grundbesizers der Gemeinde Waldhausen, Dekonom Thierer, in Brand, der die umfangreichen Dekonomie-Gebäude in Asche legte. Mitverbrannt sind 400 Stück Schafe und sämtliche Fruchtvorräte. Der Schaden ist sehr bedeutend.

— Einigung von Sumpfwägen. w. Mislowitz, 18. März. Auf der 250 Meter-Sohle der Mislowitzgrube durchbrochen gestern vormittags Sumpfwägen eine Kohlenwand und entzündeten sich an den Lampen der Arbeiter. Sechs Verletzte erlitten Brandwunden, einer sehr schwere im Gesichte und an den Händen. Der Betrieb ist nicht gestört.

— Großer Waldbrand. Wien, 18. März. Kurz vor Mitternacht brach in der Frein bei Reichman ein großer Waldbrand aus, der gegenwärtig mit ungeschwächter Kraft fortwähret und immer größere Dimensionen annimmt. Aus Wiener-Neustadt wurde Militär entsandt. Eine weitere Meldung besagt, daß ein ausgebreiteter Holzschlag niederbrannte, wodurch der Waldbestand gefährdet wurde. Der angrenzende Jungwald wurde vom Feuer ergriffen. Es gelang der Feuerwehre und dem Militär, um vier Uhr morgens den Brand zu lokalisieren.

— Ein rumänisches Petroleumlager in Brand. w. Bukarest, 19. März. Mehrere Wohnanlagen in dem petroleumhaltigen Gebiete von Moteni, die bereits Petroleum tagtägig fürbieten, gerieten in Brand. Ein Ingenieur und mehrere Arbeiter sind schwer verletzt worden. Einige Arbeiter werden vermisst.

Aus der hessischen Landwirtschaftskammer.

SRK. Darmstadt, 19. März. Die hessische Landwirtschaftskammer wählte an Stelle des verstorbenen Geh. Regierungsrat Haas den Dekonomierat Walter in Bengfeld zum Vorsitzenden, der auch vom Großherzog als Vertreter der Landwirtschaft in die Erste Kammer berufen wurde. Bei der Beratung des Hauptvoranschlags für 1913 führte Mitglied Dersel aus, daß die letzten Jahre, besonders 1911, nicht günstig für die Landwirtschaft gewesen seien. Namentlich sei ein Rückgang im Viehstand eingetreten. Die Öffnung der Grenzen für die Fleischzufuhr habe erwiesen, daß das Ausland nicht imstande sei, gleichwertiges zu liefern. Mitglied Schädel ist der Ansicht, daß im Interesse der nationalen Wohlfahrt die Landwirtschaft durch staatliche Zuschüsse unterstützt werden müsse. Mitglied Kroll bittet, daß bei der Neubestellung des Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre auf die Stellung des zu berufenden Dozenten zur Agrarwissenschaft Rücksicht genommen werde. Im Interesse der Erhaltung genügender Arbeitskräfte für die Landwirtschaft sei zu prüfen, ob der Abwanderung vom Lande in die Stadt nicht entgegenzuwirken werden könne. Mitglied Brauer fährt aus, eine der vornehmsten Aufgaben der Landwirtschaft sei die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch zu angemessenem Preis. Auf dem Gebiet der Viehzucht seien vor allem Mittel zum weiteren Ausbau der Weiden notwendig. In Starckenburg sollten die Eigenschaftswandlungen in Viehwägen umgewandelt werden. Ministerialrat Böllinger bemerkt, daß Hessen 808 000 Mk., Baden 1 310 000 Mk. und Würt-

temberg 1 516 000 Mk. für die Landwirtschaft aufwendete. Das sei ein Verhältnis, das für Hessen nicht ungünstig sei. Der Reinaufwand für die Landwirtschaft betrage auf den Kopf der Bevölkerung in Hessen 63 Pfg., in Baden 63 Pfg. und in Württemberg 62 Pfg., auf den Quadratkilometer Fläche entfielen in Hessen 105 Mk., in Baden 88 Mk. und in Württemberg 78 Mk., auf ein Stück Vieh des Gesamtviehstandes in Hessen 31, in Baden 33 und in Württemberg 29 Pfg. Angenommen wird die Einführung einer Versicherung gegen einen während des Weidenganges durch Unfall entstehenden Winderwert. Die Abhaltung einer landwirtschaftlichen Landesausstellung im Jahre 1915 wird abgelehnt. Weiter wurde beschlossen, daß in der Allee in Darmstadt ein eigenes Verwaltungsgebäude für 180 000 Mk. errichtet werden solle.

Letzte Nachrichten und Telegramme. Die Ermordung des Königs von Griechenland.

Der Mörder. w. Saloniki, 20. März. Die Untersuchung des Anschlags hat ferner ergeben, daß keine weiteren Personen daran beteiligt sind und der Mörder nicht irrsinnig, aber doch nicht vollkommen zurechnungsfähig ist. Er war vor etwa 20 Tagen von Athen über Volo, wo er sich einige Tage aufgehalten hatte, nach Saloniki gekommen. Er entwickelte sozialistische Ideen, u. a. kündigte er an, in kurzen werde vollkommene Gleichheit herrschen, es werde weder Reiche noch Arme geben. Die Arbeitzeit werde auf zwei Stunden herabgesetzt. Er war fröhlich in der medizinischen Fakultät in Athen immatrikuliert und später Lehrer. Auf die ihm vorgelegten Fragen antwortete er immer, doch entwickelte er sich manchmal in Widersprüche. Für das Verbrechen gab er keine Erklärung ab. Er sagt nur, er habe vor 2 Jahren im Schloß um eine Unterstufung gebeten und sei von dem Adjutanten brutal hingerufen worden.

w. Saloniki, 20. März. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Mörder des Königs ein elender, heruntergekommener Mensch ist, der von Alimos lebe, ein Deklassierter, der von keiner Familie vertrieben worden ist. Er erklärte, neurotisch zu sein. In der Tat fand man Selbstbiographien mit einer Notiz, in der die Journalisten verflucht werden, die sie nicht veröffentlichten wollen.

W. Berlin, 20. März. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Konstantinopel wird telegraphiert: In streifen militärischen Kreisen behauptet man, daß Schinas von jeher als vornehmer Mensch gegolten habe. Er habe auf fremde Kosten 5 Jahre in Paris studiert, sei damals als Vermittler angeheilt, aber wegen eines großen Vertrauensbruchs weggejagt worden. Seitdem habe er einige Reklamationen zum bulgarischen Kationalskomitee gehabt. Bei einem Zusammenstoß bulgarischer Komitatistischer mit Griechen sei er auf Seiten der Bulgaren kämpfend verendet worden. Er lebe als Handelsagent in Gera. Man bemüht sich also auf griechischer Seite noch immer, den Mörder des Königs in irgend einen Zusammenhang mit der bulgarischen Kationalskomitee zu bringen.

Nach einer anderen Meldung aus Athen scheint jedoch das Dunkel über die Person des Mörders noch nicht erhellt zu sein. Denn ein Athen wird telegraphiert: Ueber die Person des Mörders liegen noch keine festeren Nachrichten vor. Er ist 40 Jahre alt, ein Volo oder Serres gebürtig, Lehrer gewesen sein und der sozialistischen Bewegung angehören.

w. London, 20. März. Der Hof hat eine vierwöchige Trauer für den König der Hellenen angelegt.

w. Sofia, 20. März. (Priv.-Tel.) In der Sprache der Mitherrassen in einer Ansprache mit bewegten Worten die Ermordung des Königs von Griechenland. Die Solnische beifolgt, an die Volksgemeinschaft in Athen ein Heileids-Telegramm zu richten. Die Sitzung wurde daraufhin geschlossen.

w. Kopenhagen, 20. März. Aus Anlaß des Todes des Königs der Hellenen legt der dänische Hof auf 8 Wochen Hoftrauer an.

Der Krieg auf dem Balkan.

Der Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro. * Wien, 19. März (Priv.-Tel.) Der „Rechten Freien Presse“ liegen aus Albanien Nachrichten

vor, wonach die montenegrinischen Truppen in der Gegend von Djalova die dortige katholische Bevölkerung mit Drohungen und Versprechungen zum Uebertritt zur griechisch-orthodoxen Kirche auffordern. Der katholische Geistliche Palk, der sich dem Uebertritte widersetzt, wurde ermordet. Etwa 70 Familien des Stammes Macinari sind bereits zum Uebertritt gezwungen worden. Dem übrigen Teile der Bevölkerung wurde eine Frist von einigen Tagen zum Uebertritt gewährt, wobei Drohungen und Versprechungen angewendet wurden.

Bedenkliche Truppenbewegungen.

in. Köln, 20. März. (Priv.-Tel.) Eine Depesche der „Köln. Ztg.“ aus Semlin zufolge haben die Eisenbahnzüge infolge der großen Militärtransporte wesentliche Verspätungen. Die Truppenbewegungen gehen zumeist nach Monastir. Von dort sollen sie angeblich für den Fall bereit gehalten werden, daß man in Albanien von außen her Machenschaften vorbereiten sollte, welche den serbischen Plänen entgegenarbeiten wollen. Vielleicht auch bedingten andere Umstände die Anwesenheit großer serbischer Truppenmassen. Die bulgarischen Komitatistischer scheinen nämlich auf Anweisung ihrer Zentralleitung in Sofia in und um Monastir den Zeitpunkt für eine tatsächliche Unterstützung der bulgarischen Propaganda im kommenden zu halten. Hierauf lassen gewisse Meldungen aus Monastir schließen.

Die Kämpfe an der Tschataldschalinie.

w. Konstantinopel, 20. März. (Von uns. Privatkorrespondent.) Mahmud Schefta erklärte gegenüber einer maßgebenden Persönlichkeit, daß der gestrige Kampf an der Tschataldschalinie ein ausgebrochener Sieg der Türken sei. Die heftige, blutige Schlacht an der drei türkische Korps beteiligt waren, endete mit der Ermordung der bulgarischen Stellungen.

Gerade entgegengesetzt lautet die bulgarische Meldung:

w. Sofia, 20. März. Die türkischen Truppen an der Tschataldschalinie versuchten gestern von neuem den Vormarsch, erlitten jedoch beträchtliche Verluste. Ihr Versuch ist vollständig mißlungen. Etwa fünf Infanteriedivisionen mit Artillerie und Kavallerie, die unter dem Schutze der Schiffgeschütze vorgingen, wurden durch vorgehende bulgarische Truppenabteilungen aufgehalten. Gegen Abend griffen die Truppen des rechten bulgarischen Flügels die Division des linken türkischen Flügels an und schlug sie in die Flucht. Zwei Bataillone dieser Division, welche den äußersten linken Flügel bildeten, wurden von den Bulgaren abgeschnitten und gegen das Meerufer östlich von Epiratos und Bogados gedrängt, wo ein Teil dieser Truppen in der Nacht auf die Schiffe flüchteten. — Vor Sulait und Adrianopel ist alles ruhig.

w. Konstantinopel, 20. März. Nach privaten Meldungen dauerten die Kämpfe während des gestrigen Tages auf der ganzen Tschataldschalinie an. Gestern nachmittags ist von Tschataldscha ein Verwundetentransport eingetroffen.

Volkswirtschaft.

Süddeutscher Exportverein E. V. Mannheim. Gestern am 18. März nachmittags 6 1/2 Uhr fand im Hotel „National“ in Mannheim die 4. ordentliche Mitgliederversammlung des Süddeutschen Exportvereins E. V. Mannheim statt. Die gütigste Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Generaldirektor B. Spielmeyer, geleitet. Die satzungsgemäß ausscheidenden Herren des Vorstandes, der stellvertretende Vorsitzende, Herr Eugen Herbst in Fa. Eugen und Hermann Herbst, Korsettfabrik Mannheim und der Schatzmeister Herr Konrad Paul Baus, i. Fa. Baus u. Diesfeld, Mannheim, wurden wiedergewählt, ebenso die bisherigen Vorstandsmitglieder, abgesehen von dem verstorbenen Herrn Direktor C. Herzog. Neu in den Vorstandsrat wurden gewählt: die Herren

CALIFIG
Kostlich, eines Hausgenusses.
Macht den Stuhl, leicht verdaulich.

FEIGEN-SYRUP
GALICORNISCHER

Ein beliebtes Hausmittel

Califig besitzt nur beste Eigenschaften und zeichnet sich durch guten Geschmack und milde Wirkung aus. Es verursacht keinerlei Beschwerden, sondern unterstützt in milder, aber wirkungsvoller Weise die natürlichen Funktionen der Verdauung. Für Erwachsene und Kinder in gleicher Weise bestens geeignet.

In allen Apotheken zu haben zu 20, 100 bis 500 Gramm. 20, 100 bis 500 Gramm. 20, 100 bis 500 Gramm.

Generaldirektor Sternberg i. Fa. Ober- rheinische Versicherungs-Gesellschaft Mannheim und Direktor Ferdinand Wolff i. Fa. Aktien-Gesellschaft für Seilindustrie, Mannheim. Aus dem Geschäftsbericht, auf den wir demnächst noch näher zurückkommen werden, sei hervorgehoben, daß die Geschäftslage auch im verflochtenen Jahr eine günstige Entwicklung genommen und der Verein außerordentlich segensreich für seine Mitglieder gewirkt hat. Im Anschluß an die Versammlung, deren offizieller Teil am 8 Uhr zu Ende war, vereinigte ein gemütliches Abendessen die Teilnehmer noch bis in die späte Abendstunde.

Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G.

Der Geschäftsbericht verweist auf die Störungen, welche der Betrieb der Zechen durch den Bergarbeiterstreik und vor allen Dingen durch den Wagenmangel erlitt, der sich zu einer Katastrophe auswuchs. Der Förderungsfall der Zechen betrug infolge des Wagenmangels 157 665 t, und der den Arbeitern entstandene Lohnausfall rund 875 000 M. Die Gesamtförderung stellte sich auf 9 526 310 t (G. V. 8 899 200 t), die Herstellung an Koks auf 2 239 246 t (2016 247 t) und die Herstellung von Briketts auf 200 453 t (171 771 t). Wie der Bericht hervorhebt, verringerte sich das Koks- lager der Gesellschaft um 93 093 t auf 242 467 t. In Nebenerzeugnissen ist die Gesellschaft gut beschäftigt, nur in Ammoniak war das Herbst- geschäft minder günstig. Die Verwaltung hofft aber, die verbliebenen Bestände bis einschließ- lich Mai 1913 neben ihrer vollen Erzeugung mit versenden zu können, da alles bis auf die letzte Tonne verkauft ist. Das Roheisenge- schäft war sehr lebhaft, der Gesamtversand der im Rohisenverband vereinigten Werke betrug 95,49 Prozent der Beteiligung. Bezüg- lich der Erhöhung der Rohisenpreise verweist der Bericht auf die gleichzeitige Steigerung der Rohstoffpreise. Die Gießerei war ausreichend beschäftigt, besonders lebhaft in Gasrohren, so daß hierin nennenswerte Lagerbestände nicht mehr vorhanden sind. Die Rohrenpreise haben eine Besserung erfahren, auch für alle übrigen Gußwaren wurden höhere Preise erzielt. Auf der Adolf-Emil-Hütte wurden die Neuanlagen in Betrieb gesetzt, ebenso in Rote Erde das Blechwalzwerk. Seit dem 20. Juni 1912 sind sämtliche sechs Hochöfen der Adolf-Emil- Hütte und seit dem 29. Mai 1912 ihre Stahl- und Walzwerke in Betrieb. Der Bericht hebt hervor, daß man mit den fortschreitenden Leistungen der Neuanlagen eine erheblich größere Rohstahlerzeugung erreichen werde, als ursprünglich angenommen wurde. Die Frei- lassung der B-Produkte gelegentlich der Erneuerung des Stahlwerksverbandes dürfte nach dem Bericht für viele, die so lebhaft dafür ein- getreten sind, unerwartete Ergebnisse haben. Der Bericht gibt wieder eine interessante Uebersicht über die öffentlichen Lasten der Gesellschaft und deren Verhältnis zum Reingewinn. Danach hatte die Gesellschaft an Staats- und Gemeindesteuern im letzten Jahr 2 866 770 Mark oder 14,61 Prozent des Reingewinns auf- zubringen. Ihre Knappschaftsgebühren und Beiträge zur Hüttenkrankenkasse betragen 3 021 111 M. oder 15,40 Prozent des Reingewinns. Ihre Unfallversicherungs- Beiträge 2 388 183 M. oder 12,17 Prozent. Die Gesamt- summe ihrer sozialen Lasten mit Ausschluß der Beiträge der Arbeiter 9 422 783 M. oder 48,03 Prozent des Reingewinns. Auf den Kopf des Arbeiters entfällt eine Aufwendung von 272,47 Mark gegen 259,06 M. im Vorjahr. Der von der Gesellschaft erzielte Rohgewinn beträgt, wie bereits gemeldet, 58 077 615 M. (45 972 444 Mark). Nach Abzug der allgemeinen Unkosten Zinsen, öffentlichen Lasten usw. sowie von 21 717 693 M. (14 526 340 M.) Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 19 618 421 Mark (16 047 894 M.). Davon gehen 600 000 M. (wie i. V.) an die Sonderrücklage, 450 000 M. (wie i. V.) an den Beamten- und Arbeiterunter- stützungsbestand, 568 221 M. (437 894 M.) an den Aufsichtsrat, 18 000 000 M. (14 560 000 M.) als Dividende von 10 Prozent (wie i. V.) an die Aktionäre. Die Düsseldorf-Röhrenin- dustrie, die bekanntlich mit Gelsenkirchen durch Interessengemeinschaft verbunden ist, verteilt 7 Prozent Dividende.

Generalversammlung des Norddeutschen Lloyds Bremen.

In der gestrigen Generalversammlung des Norddeutschen Lloyds wurden die Regularien genehmigt. Generaldirektor Heineken erwiderte auf eine Anfrage folgendes: Die gün- stigste Geschäftslage des verflochtenen Jahres hat auch in den ersten 4/5 Monaten des laufen- den Geschäftsjahres angehalten. Die Frachtraten hielten sich mit wenig Ausnahmen auf allen Linien ausnehmend und heimkehrend auf der bisherigen Höhe. Wie in dem Geschäfts- bericht bereits hervorgehoben, kommt die im vorigen Jahre vorgenommene Frachterhöhung in der Hauptsache erst dem laufenden Jahre zugute. Die Auswanderung zeigt nicht eine unbedeutende Zunahme. Insbesondere haben die „Prepays“ eine Höhe erreicht, wie wir sie seit langer Zeit nicht mehr gekannt haben. Diese „Prepays“ stellen einen guten Barometer für die Zukunft dar, sodaß die Aussichten auf eine gute geschäftliche Entwicklung gegeben seien. Vorbedingung sei natürlich, daß keine unangenehme Ueberraschung sowohl in politi- scher, wie in wirtschaftlicher Beziehung ein- trete. Betreffs der Reichspostdampfersub- vention habe die Reichsregierung Verhandlung- schluß angeknüpft. Sie sei außer mit dem Nord- deutschen Lloyd auch mit anderen Gesellschaf- ten in Verbindung getreten und habe sie zu Offerten aufgefordert. Die Reichspostdampfer- verträge bedeuten für den Norddeutschen Lloyd keine reine Freude und die bisher gezahlten Subventionen bieten kein Aequivalent für die großen Leistungen, die vom Norddeut- schen Lloyd geboten werden. Ich benutze die Gelegenheit, der vielfach verbreiteten und gänzlich verkehrten Ansicht entgegenzutreten, als ob das Wohl und Wehe des Norddeutschen Lloyd zum großen Teil von der Subvention abhängt. Finanziell betrachtet wäre es wahrscheinlicher besser, wenn der Lloyd von diesen Verträgen und den großen Opfern, die sie im Interesse des Reiches bringen müsse, be-

freit werde. Betreffs der Differenzen mit der Canadian Pacific Eisenbahn und der kontinen- talen Dampfschiffahrtsgesellschaften teilte Hei- neken mit, daß letztere mit der Canadian Pacific in Fühlung geblieben seien, um zu versuchen, zu einer beide Teile befriedigenden Lösung der Schwierigkeit zu gelangen und daß in letzter Zeit wieder Verhandlungen stattgefunden hätten. Mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand derselben könne es ihm wohl erlassen bleiben, nähere Mitteilungen darüber zu machen, wieweit diese Verhandlungen gedeihen seien.

„Süddeutsche Industrie“. Die Nummer 5 des Jahrgangs 1913 der in Mannheim erschei- nenden „Süddeutschen Industrie“, Organ des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller, ent- hält: Amtliche Mitteilungen des XVI. ordentliche Plenarversammlung des Direktori- ums des Verbandes. Eingabe des Verbandes betr. den Gesetzentwurf über die Abänderung der §§ 74, 75, 76, Absatz 1, des H.-G.-B. Rund- schreiben des Verbandes betr. Ausführung in Papiergeld. Südwestdeutscher Arbeitsausschuß für die Baltische Ausstellung in Malmö 1914. Vortrag des deutschen Generalkommissars für die „Baltische Ausstellung in Malmö 1914“ in Mannheim. Ueber den Stand der Beitragsent- richtung zur Angestellten-Versicherung. Ver- bindungen. Die Gefahr der Beeinträchtigung der deutsch-griechischen Handelsbeziehungen, gleichzeitig eine Mahnung an die deutsche Presse. Vertrauliche Mitteilungen. Betr. „Adria-Ausstellung“, Wien 1913. Mitteilun- gen der Exportstelle des Ver- bandes: Betr. Liste der im Bezirk Constan- za bestehenden größeren Industriebetriebe. Betr. Liste deutscher Firmen in Rio de Janeiro. Bestimmungen über Anlage und Eröffnung von Gewerbetrieben in Rußland. Betr. Zoll- behandlung von zum vorübergehenden Ge- brauch eingeführten Maschinen und Apparaten in der Schweiz. Ausschreibungen. Winke für den Export. Allgemeiner Teil: Der elektrische Fernseher. Diverse. Die Nummer 3 der selbständigen Beilage „Süd- westdeutsche Industrie-Chronik“ enthält eine Abhandlung über die weithin bestens bekannte Aktiengesellschaft Kühne, Kopp u. Kausch in Frankenthal, Pfalz. Der Schilderung der in überraschend aufsteigender Linie sich bewegenden Entwicklung der Firma schließt sich eine Darstellung der verschiede- nen Betriebsabteilungen des Unternehmens und eine durch zahlreiche Illustrationen erläuterte Skizzierung der einzelnen Fabrikanlagen der Firma an. Das unter bewährter Leitung stehende Unternehmen konnte erfreulicherweise auch seinen Export infolge seiner als erstklassig be- kannten Erzeugnisse von Jahr zu Jahr steigern und kann mit Recht als eine Weltfirma ersten Ranges bezeichnet werden.

Telegraphische Börsenberichte.

London, 19. März. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend: unregelmäßig. Mais schwimmend: unregelmäßig. Gerste schwimmend: leblos. Hafer schwimmend: fester.

Chicago, 19. März. (Tel.) Produktenbörse. Weizen. Der Weizenmarkt eröffnete auf Meldungen über Staubstürme in Kansas und hausselautende Kabelberichte von Liverpool in behaupteter Haltung. Günstig auf die Markt- lage wirkten im ferneren Verlaufe die Festig- keit der norddeutschen Produktienmärkte und die der Haussiege lautende Schätzung der argentinischen Verschiffungen, die zu Deckun- gen der Kommissionshäuser Veranlassung gaben, sodaß der Markt zur Mitte des Verkehrs Preisbesserungen von 1/8 bis 1/4 c. zu verzeich- nen hatte. Als gegen Schluß Deckungen vor- genommen, eine Abnahme der ufhren ange- kündigt wurde und das Ausland als Käufer am Marke war, konnte derselbe in fester Ten- denz bei 1/8 bis 1/4 c. höheren Kursen schließen.

Mais. Die Ankündigung einer Abnahme der Zufuhren, umfangreiche Verschiffungen von den Seeplätzen und Käufe der Kommission- häuser führten zu Beginn zu einem Anziehen der Kurse um 1/8 c. Die Preissteigerungen konn- ten sich im späteren Verlaufe weiterhin fort- setzen, da Deckungen vorgenommen wurden und die Effektivmärkte festere Notizen zu ver- zeichnen hatten. Gegen Schluß wirkte die Schätzung kleinerer Bahnzufuhren in Chicago für morgen günstig auf den Verkehr ein und bei Unterstützung der Haussiers schloß der Markt in fester Haltung bei 1/8 bis 1/4 c. höhe- ren Kursen.

Newyork, 19. März. (Tel.) Produktenbörse. Weizen war im allgemeinen denselben Ein- flüssen unterworfen wie in Chicago. Schluß fest, Preise 1/8 bis 1/4 c. höher.

Verkäufe für den Export: 60 Bootladungen. Mais verkehrte ohne nennenswerte An- regung. Verkäufe für den Export: 0 Boot- ladungen.

New York, 19. März. Kaffee schwächer auf entmutigende Kabelberichte aus Hamburg. Ver- käufe seitens Wallstreet Spekulation, Ab- gaben für europäische Rechnung, enttäuschende Nachfrage nach Lokoware, Liquidationen und Baisemanipulationen. Schluß ruhig.

Baumwolle. Am Baumwollmarkt gab März unter Liquidationen nach, während die späte- ren Termine, angeregt durch ungünstige Wet- ternachrichten, höher einsetzten. Im späteren Verkehr zogen alle Termine an, wozu die Mel- dungen über kleinere Bestände und Käufe für auswärtige Rechnung den Anlaß gaben. Gegen Schluß schwächte sich aber die Tendenz wie- der ab, da die Spekulation neuerdings einige realisationen vornahm. Schluß ruhig.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 19. März. Umsätze bis 6.15 Uhr abends. Kreditaktien 207 1/2 bz., Oesterreich. Länderbank 134 1/2 bz.

Staatsbahn 151 1/2 bz., Lombarden 23 1/2 P. % G. Nordd. Lloyd 119 1/2 bz.

aprox. Mexikaner 83 bz. G. Phönix Bergbau- und Hüttenbetrieb 25 1/2 Kleyer 559 bz., Scheideanstalt 628 bz. G., Höchst- er Farbwerte 619.90 bz., Bad. Anilin 533.50 bz. G., Gelsenkirchen 191 1/2 bz. u. G.

6.15 bis 6.30 Uhr: —

Auf die Nachricht von dem Auslaufen der österreichischen Flotte gegen die albanische Küste zeigte die Abendbörse ausgesprochene Zurückhaltung. Die Umsätze blieben auf allen Gebieten sehr beschränkt. Am Montanmarkt notierten Phönix, von Schiffahrtsaktien Nord- deutscher Lloyd etwas geschwächt. — Von Kassa-Industrie-Aktien waren Kleyer 6 Proz., Scheideanstalt 1 1/2 Prozent niedriger, Bad. Anilin wurden dagegen 4 1/2 Prozent, Höchst- er Farbwerte 1.90 höher bezahlt.

Effekten.

Table with columns for location (e.g., London, New York, Berlin), date (19. März), and various stock prices and exchange rates.

Produkte.

Table listing various commodities such as sugar, oil, and other goods with their respective prices and market status.

Antwerpen, 19. März. (Schluss).

Table showing market prices for commodities in Antwerpen.

Liverpool, 19. März. (Schluss).

Table showing market prices for commodities in Liverpool.

Köln, 19. März. (Schluss).

Table showing market prices for commodities in Köln.

Hamburg, 19. März. (Schluss).

Table showing market prices for commodities in Hamburg.

Hottersau, 19. März. (Schluss).

Table showing market prices for commodities in Hottersau.

Rübenzucker, H. Sieht ft. 11 1/2.

Table showing market prices for beet sugar.

Liverpool, 19. März. Baumwollmarkt. Schluss-Notierungen.

Table showing market prices for cotton in Liverpool.

Eisen und Metalle.

Table with columns for location (London, Glasgow, New York), date, and iron/steel prices.

Wasserstandsberichte v. Monat März.

Table showing water level reports for various stations in March.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim.

Table with columns for date, time, temperature, and weather conditions at Mannheim.

Witterungs-Bericht.

Übermittelt von der Amt. Anstaltsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen in internationalen Situationen Verkehrsburgen Bern u. Unter des Läden 14.

Höhe der Stationen über Meer.

Table listing station heights above sea level and weather conditions for various locations.

Wetteraussicht. f. mehrere Tage i. Voraus.

23. März: Wolkig mit Gewittern, tags milde. 24. März: Vielwolbig heiter bei Wolkentrug, tags zieml. milde. 25. März: Meist heiter, kühl, kalte Nacht. 26. März: Bewölkt, frühe, kalt, Niederschläge.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldmann; für Kunst und Feuilleton: Julius Witte; für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schäffeler; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joss. Druck und Verlag des Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Direktor: Ernst Müller.

Ein großes Bedürfnis.

Ist ein einfaches, sicher und mild wirkendes Abführ- mittel, welches den Darm nicht reizt. Dieses Mittel besitzen wir in Capsulären Dr. Wegener's Tee, der auch zugleich die Verdauung reguliert und blut- reinigend wirkt. Preis von Dr. Wegener's Tee £ 1.50 per Paket, für längere Zeit reichend, im Apotheken erhältlich. 170 29456 Hermann-Baumgärtner-Gesellschaft, Frankfurt a. M.

Wem seine Pflanzen lieb sind, dünge nur mit Hallmayer's Pflanzendünger.

einmal seit über 20 Jahren bei Topfpflanzen mit grossem Erfolg angewandten Fabrikat, das vollständig geruchlos und ohne jeden wertlosen Torfmüll ist. Es ist in Kartonmännchen- stehenden Röhren in fast jedem Drogerie-u. Blumen- geschäft zu haben. Für Gärten und Park bewährt sich vorzüglich der sehr preiswerte „Pamir“ Gär- tendünger, der in Büchsen von 15, 30 u. 50 kg franco jeder Station direkt durch die Firma Hermann-Baumgärtner-Gesellschaft, Frankfurt a. M., Stuttgart, geliefert wird.

... Blühen Blümen hübschen Frau sonnenhellen Brautwimmels Blühen Blühen in Blühen gelobt wird lieblich als wimm Blühen.

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

G 2, 9 Der Ostereier-Massenverkauf G 2, 9

findet wie immer Donnerstag und Samstag statt.

Exportgesellschaft Matheis, Suppanz, Koritschan & Cie. Filiale Mannheim
Telephon 7116.

Der rechte Weg

ein offenes Geheimnis

sich mit gutem Geschmack und moderner Garderobe zu versehen, ist für die elegante Herrenwelt von Mannheim und Umgebung schon längst

ein offenes Geheimnis. denn in dem Kaufhaus für Herrenbekleidung O 3, 4, 1 Treppe kann sich jeder Herr für wenig Geld schick einkleiden. Infolge Ersparnis der teuren Ladenmiete sind wir im Stande, aussergewöhnlich billig zu verkaufen.

Wir empfehlen:
Ulster, Paletots und Anzüge
Mk. 8, 12, 16, 18 und höher.
Hosen von Mk. 2,25 an.
Frack- u. Gesellschafts-Anzüge verliehen von M.1.50 an
Kaufhaus für Herrenbekleidung
(Inh. Jak. Ringel)
03, 4, 1 Treppe 03, 4,
Kein Laden
Nur Planken. — Nur Planken.
Größtes Geschäft dieser Art am Platze.
Eingang v. d. Planken. — Keine Filiale am Platze.



1 gut gearbeiteten schicken, modernen haltbaren, soliden Anzug für 12, 16, 18, 22, 25 und höher kaufen Sie im Kaufhaus für Herren-Garderoben
Inh.: Gebr. Birnbaum.
11, 2 MANNHEIM
Breitestrasse
- vis-à-vis-Kantor -
Diese Leistungsfähigkeit erreichten wir durch unsere grossen Massenverkäufe.

Für Ostern empfehle Weine aus eigener Kellerei

Weissweine:	Rotweine:
Welschwein . . . per Ltr. 75 Pfg.	Rotwein . . . per Ltr. 80 Pfg.
Pfälzer Weisswein per Fl. 80 Pfg.	Pfälzer Rotwein per Fl. 85 Pfg.
Edenkobener 90 Pfg.	Königsbacher 110 Pfg.
1902 Königsbacher garantiert asturein . . . 110 Pfg.	Ober-Ingelheimer . . . 160 Pfg.
Zollinger 130 Pfg.	
Dürkheimer 130 Pfg.	Bordeauxweine:
„ Feuerberg 180 Pfg.	St. Emilion . . . per Fl. 120 Pfg.
Deldshelmer 160 Pfg.	St. Estèphe 140 Pfg.
Ruppertsberger 125 Pfg.	Südweine:
„ Auslese 300 Pfg.	Portwein per Fl. 130 Pfg.
Forster 160 Pfg.	Malaga 140 Pfg.
Deldshelmer Kleinsolberg Auslese . . . 350 Pfg.	Samos 100 Pfg.
Forster Riesling 220 Pfg.	Biarzo 100 Pfg.
„ Jesuitengarten . . . 330 Pfg.	Obstsekt 150 Pfg.
Apfelwein per Fl. 22 Pfg. Bei Abnahme von 6 Flaschen 5 Pfg. billiger	

Deutsches Schaumweine: Dargoff grün, Henkel trocken, Mathias Müller
Französische Marken: Cassé, Leon Chandon. 8707
5%, Rabatt. Lieferung frei ins Haus. Rabattmarken.
Tel. 1658. **SCHARFF** Tel. 6525.

Frauenverein Mannheim.

Badischer Frauenverein
Die vorgeschriebene Mitglieder-Versammlung findet am **Wittwoch, 2. April 1913, nachm. 3 1/2 Uhr** in der Handhabungsschule L. 2, 1. Post.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht u. Rechenschaftsbericht pro 1912
2. Verschiedenes.
Etwas in der Versammlung zur Beratung zu bringende Anträge sind innerhalb der nächsten 3 Tage bei dem Beiräte des Gesamtverbandes, Herrn Oberamtmann a. D. Oswald (Siltterstraße No. 26) schriftlich anzumelden.
Um zahlreichste Teilnahme an der Versammlung wird gebeten.
Mannheim, den 18. März 1913. 80121
Die Vorsitzende.

Freireligiöse Gemeinde

Conntag, den 23. März 1913, vormittags 10 Uhr im Rosenkranz des Hofgartens
Jugend-Weihe
Leitende Prediger Dr. Max Rauenbrecher.
Männerchor, Chor der Männergesangsverein
Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes. 80187
An der Orgel Herr Hauptlehrer Eigenhofer.
Zum freundlichen Besuch ist Jedermann geladen.
Der Vorstand.

Bad Dürkheim. Kurhotel Neumann.

Direkt am Kurgarten. — Tel. Nr. 1
Naturreines Weis aus eigenen Weisbergen der renommirten Weisorte Dürkheim und Ungstein. — Vorzügliches Küchens bei ganz stillen Preisen. — Spisens- und Gesellschaftszimmer. Autogarage. 277

14045 **Piano**
soll neu mit Garantiechein billig zu verkaufen. Gute Gelegenheit. P. 5, 18 part.

Ankauf
Gut erhalten. Damenrad zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nummer 14050 an die Expedition des Bl.

Stellen finden
Schönlebensener ordentlich gesunder

Junge
3-Monatsaltersarbeiten auf großes Büro gesucht. Offerten unter Nr. 80132 an die Exped. d. Bl.

Gausburische
(nicht unter 17 Jahren) der reichl. braun, gutes Zeugnis hat u. radfahren kann, sofort gesucht.

Jakob Uhl,
Colonialwaaren-Debitant.
Nr. 2, D. 80119
Suche per sofort oder 1. April 80126

Reiziges Mädchen
das tochen kann in kleine Familie.
Kling. P. 5, 13, part.

Mietgesuche

Von einem Herrn
1 od. 2 möbl. Zimmer
(Wohn- u. Schlaf.) mit separ. Eingang gesucht. Nähe des Centralplatzes.
Angebote mit Preis u. Nr. 80127 an die Exped. des Bl. erbeten.

modifiziertes Zimmer
Offt. mit Preis u. Nr. 80125 an die Exp. des Bl.

2 fein möbl. Zimmer
(Wohn- u. Schlafzim.) in schöner Lage, ungen. mögl. mit sep. Eing., per 1. April gesucht. Offt. mit Preis 80134 an die Exped. d. Bl.

ruhiges Zimmer
(Zentr. der Stadt). Offt. mit Preis u. Nummer 7972 a. d. Expedition des Bl.

Wohnungen

G 6, 10 part. 1 leerer Sim. a. n. 16007

Möbl. Zimmer
H 7, 28 p. möbl. Zimm. m. Pens. u. verm. (41262)

L 2, 4 p. St. möbl. Zim. u. am. Schneider. 14007

L 8, 3 2 Trepp. z. gut möbl. Zimmer sofort oder per 1. April zu vermieten. 41208

U 1, 25, 3. St.
Möbl. Zim. m. Pension an anst. Fräulein per 1. April billig u. um. 41192

U 5, 16 1. Et. 118. ge. möbl. mit gut möbl. Zimmer m. voller Pen. zu vermieten. 41219

Schön möbl. Zimmer m. Badeanhang u. Aussicht auf den Schlossgarten per 1. April zu vermieten. 41204 Abendsluf.

Mittag- u. Abendtäsch

L 12, 8 1 Treppe, unten Büro, Mittag- u. Abendtäsch f. 2 Personen. 41129

Brustspension
M 1, 2a, 3 Treppen
Empfehle meinen prima veget. Mittag- u. Abendtäsch in und außer Abwesenheit. Gut zubereitete nahrhafte Speise. 41245

Gut bürgerl. Mittagstisch
im Abonnement 75 Pfg. empfiehl.
Karlstädter Hof, Langstraße 6.

Statt besonderer Anzeige. Todes-Anzeige.

Tieferschmerzlich widmen wir die Trauernachricht, dass unser lieber guter Gatte und Vater
Herr Adam Roes
heute Nacht sanft entschlafen ist. 80176
Wir bitten um stille Teilnahme.
Johanna Roes geb. Kindt
Kleiner Weisreich u. Frau geb. Roes
Ferd. Unger u. Frau geb. Roes.
Mannheim (T. 6, 27), den 19. März 1913.
Die Beerdigung findet Karfreitag nachm. 2 Uhr auf dem christl. Friedhof statt.
Von Kondolenzbesuchen bittet man abzusehen.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber und treubesorgter Gatte, Vater, Bruder, Schwieger-sohn, Schwager, Onkel
Herr Peter Fritz, Schlossermeister
heute morgen 1/12 Uhr im Alter von 42 Jahren nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Elise Fritz geb. Albrecht u. Kinder.
Mannheim-Waldhof (Unt. Riedstr. 13), 18. März 1913.
Die Beerdigung findet am Samstag nachmittags 5 Uhr von der Kapelle des hies. Friedhofs aus statt. 80181

Das Neueste

der Schuhbranche in den
Preislagen **5⁵⁰ 6⁵⁰ 7⁵⁰**
ebenso **10⁵⁰ 12⁵⁰ 16⁵⁰**
wie zu

Sehr billig

verkauft diese Woche
1 Posten **Kinderstiefel** Gr. 13/12 Mk. 1.05
1 Posten **Kinderstiefel** Gr. 20/14 Mk. 1.70
1 Posten **Kinderstiefel**
braun oder schwarz Gr. 23/24 Mk. 2.50
Gr. 25/26 Mk. 2.00
Gr. 27/30 Mk. 3.30
1 Posten **Herrenstiefel** Mk. 5.50
1 Posten **Damenstiefel** schwarz Mk. 4.90

Schliessen auch Sie sich dem grossen Kundenkreis an und kaufen Sie

Bei Schuhhaus Baum

otto
Mannheim, J 1, 1, Breitestr.

Sommersprossen-Crème

Sicher wirkend!
garantiert unschädlich selbst für Kinder
Allein hier zu haben bei
Urbach's Nachf.
D 3, 8 eine Trop. D 3, 8
Tel. 3568 D 3, 8

Strassenbahn.

Renovierung der mit März ablaufenden Monatsabonnementskarten erneuert werden; auch solche Karten, in denen noch Vorreservierungen sind.
Zwecks schneller Auslieferung der zu erneuernden Monatskarten und um allen Kartenbesitzern den Abdruck des Publikums auf Monatskarten zu vermeiden, können die Karten derjenigen Abonnenten, die schon im Monat März abbezahlt sind, bereits vom 25. März ab erneuert werden. Die in die neuen Karten für April getriebenen Karten haben in diesem Falle ab 25. März als Vorreservationskarten Gültigkeit.
Die Karten der Monatsabonnenten für April haben fortgesetzt ab 1. März Gültigkeit.
Die alten Monatsabonnenten machen wir in ihrem eigenen Interesse auf diese große Annehmlichkeit für die Erneuerung ganz besonders aufmerksam; an den letzten Tagen des Monats ist, falls von dieser Einrichtung nicht ausgiebig Gebrauch gemacht werden sollte, ein harter Abbruch zu erwarten.
Um unliebsamen Verhandlungen vorzubeugen, wird daran erinnert, dass nur gut erhaltene Bilder und nur solche in der vorgeschriebenen Größe 54, auf 7 cm aus den alten Karten in die neuen übertragen werden können, anderenfalls müssen unbedingt neue Bilder verlangt werden.
Die Renovierungsarbeiten finden in Mannheim an der Strassenbahnstasse Collinstr. No. 1 und auf dem Büro des Verkehrsvereins statt.
Karten die für eine andere Jahresfrist als im Monat März gelten sollen, werden nur bei der Strassenbahnstasse ausgetauscht; Anträge für Anhebung solcher Karten und für Karten von neuen Abonnenten können auch beim Verkehrsverein eingereicht werden.
Mannheim, den 14. März 1913.
Strassenbahnamt.
Die im Kampfe ums Klein schwer ringenden armen
Zähringer Handwerker bitten um Arbeit
Dieselben bieten an:
Flüssiger, Servietten, Tischentwerfer, Gaud- und Früchtenscher, Schenkerlöcher, Reiss- und Galbrienen, kunstschöne Leinwand, Weissger, Wasserschiff, Goldwollene Niederhosen, Nittkrugische und Sprudler, Nittkrugische Tischläufer, Leberhandtücher, Aufgeboden, solche mit einwachsenden, eingestrichen und einwachsenden (zum Selbstkochen) Sprühen, Servietten, reinleisene Vorhänge, Mäusenbänder, kostlicher, Kaffeebinder, Porzellan-Decken usw.
Sämtliche Waren sind handgefertigt, dauerhaft und preiswert. Dies wird durch folgende unerschütterliche Anerkennungsbescheide bestätigt. Weiter sind "Schweizerische" wolle man verlangen vom Zähringer Handwerker-Verein Carl Gräbel-Stiftung, Godes.
Vorsitzender C. G. R. d. c. i. Kommerzienrat und Landtagsabgeordneter.
2. Unterzeichnete leitet den Verein Landtagsabgeordneter ohne Vergütung.



Für das Osterfest

haben wir in sämtlichen Abteilungen unseres Hauses außerordentlich preiswerte Artikel zum Verkauf gestellt.

HERREN-WÄSCHE

Farbige Oberhemden	Perkal, hellgründig m. kleinen Effekten, u. gestr., feste Mansch. Mk. 6.75, 4.75,	3.75	Waschwesten	vornehme helle Dessins, Irefilig und Irefilig Mk. 6.75, 5.75,	3.75
Farbige Oberhemden	Perkal, hellgründig, apart gemust u. gestr., mit losen Mansch. Mk. 6.75,	5.50	Farbige Garnituren	Perkal, hellgründig, Serv. und Manschetten Mk. 1.75, 1.45,	95 Pl.
Weisse Oberhemden	Piquéfalt-Einsatz, gute Qualit. Mk. 6.75, 4.90,	3.75	Farbige Garnituren	Waschseide, Serv. und Manschetten Mk. 3.-,	2.75
Sporthemden	mit abknöpfbarem Kragen, Flanell und Panamagewebe Mk. 6.75, 5.50,	4.75	Farbige Garnituren	Broche, sehr apart, Serv. und Manschetten Mk.	2.25
Herrenkragen	Stehumlegefassen Spezialqualität 1/2 Dutz. 3.50 Stück	60 Pl.	Weiche Sportkragen	weiss und gelb, Panamagewebe Stück	60 Pl.
Herrenkragen	amerik. Fassung, angerollt u. festgeb. 1/2 Dutz. 3.50 Stück	60 Pl.	Weisse Serviteurs	Falten und steif Stück 95. 65,	45 Pl.
Herrenkragen	mod. breite Ecken 1/2 Dutz. 2.90 Stück	50 Pl.	Hosenträger	Gummi, Jacquardgewebe und uni Mk. 2.75, 1.45,	95 Pl.
Herrenkragen	Stehkragen alle Höhen 1/2 Dutz 2.00 Stück	38 Pl.	Hosenträger	System Oudwell Mk. 3.50, 2.75,	2.00
Farbige Westen	„Fresko“, Irefilig, mit Perlmuttknöpfen 4 Farben Mk.	7.50	Ledergürtel	mit Patentverschluss, amerik. Fabrikat Mk. 4.75,	2.25

Sämtliche Neuheiten für Frühjahr u. Sommer unserer Spezial-Markte „Duro“ sind eingetroffen.

Duro Schuhe u. Stiefel in den Einheitspreislagen
12.50
15.50
18.00
für Damen und Herren schwarz u. farbig

Verkauf I. Etage. Beachten Sie die DURO-Ausstellung im Hauptportal.

KRAWATTEN

Breite Binder	schwarz mit Bandstreifen Mk. 1.25, 95,	75 Pl.
Breite Binder	farbig, 8 Farbtöne, gepunkt, in vornehmen Dessins Mk. 1.95,	1.45
Breite Binder	changeant, 9 Farben Mk. 1.75,	2.25
Breite Binder	in schwerer Qualität allernuesto Dessins Mk. 5.50, 4.75,	3.75
Four in Land	neue amerik. Form, Crapo de chiné, uni und bestickt Mk. 4.00,	2.75
Regattes und Diplomaten	mit Schild und am Band Mk. 2.50, 1.75,	95 Pl.

HERREN-HÜTE u. MÜTZEN

Weiche Herrenhüte	aparte Modefarben, Wollfilz Mk. 3.75, 2.75,	2.25
Weiche Herrenhüte	Haarfilz, Schnitt- und Tellerfassung Mk. 6.75,	7.50
Steife schwarze Herrenhüte	Haarfilz, aparte halbbreite Krempe Mk. 5.75, 6.75,	7.50
Steife schwarze Herrenhüte	Wollfilz, neue Fassung Mk. 4.75, 3.50,	2.75
Loden-Hüte	hell- und dunkelgrün Mk. 3.25, 2.75,	2.25
Herren-Mützen	mit breitem Band, aus Stoffen engl. Art Mk. 1.75, 1.45,	95 Pl.

SCHWARZE KRAWATTEN Selbstbinder, Diplomaten u. Regattes in allen Preislagen.

HERREN-HANDSCHUHE

Glacé-Handschuhe, Lammleder, farbig Mk. 3.00	2.25	1.95
Glacé-Handschuhe, Nappaledor durchgefärbt Mk. 3.75		
Glacé-Handschuhe, Ziegenleder farbig Mk. 3.75		
Stoff-Handschuhe farbig Mk. 1.45	75	95 Pl.
Stoff-Handschuhe, farbig Fil de perse Mk. 2.10	Seide	2.75

HERREN-SOCKEN

Socken, schwarz Nako, haltbares Fabrikat	75 Pl.
Socken, Fantasie, baumw., mit Laufmasche, farbig	75 Pl.
Socken, Fantasie, Fil de cosse, uni, aparte Farben	95 Pl.
Socken, Fantasie, Fil de cosse aparte Farben	Mk. 1.75 1.45

SCHIRM UND STÖCKE

Herren-Schirm, solide, haltbare Qualität Halbschirm	Mk. 4.50	5.75
Herren-Schirm, Reine Seide, 1000 Tage Garantie	Mk. 6.75	
Herren-Schirm, Seide, apartes Stocksort	Mk. 7.50	9.50 10.50
Herren-Stöcke, viele Holzarten	Mk. 4.75	3.50 bis 95 Pl.
Touristenstöcke mit Bergawinge	1.45	1.10 95 Pl.

Kinder-Konfektion

SCHMOLLER

Damen-Konfektion

Aus dem Großherzogtum.
 (Offenburg, 17. März. Auf dem neuen Güterbahnhof hat sich in der vorletzten Nacht schon wieder ein Unglücksfall ereignet. Der 60 Jahre alte Manöverist O. Alder wurde beim Rangieren eines Güterzuges überfahren und sofort getötet.
Gerichtszeitung.
 (Berlin, 19. März. (Priv.-Tel.) In dem großen seit mehreren Wochen verhandelten Prozeß wegen der Umgehung des preussischen Vernein-Begabts wurde heute das Urteil gesprochen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten Brumby aus Danzig und Zieska aus Offenau je 20 K Geldstrafe, den Angeklagten Bach aus Ruda zu 2000 K Geldstrafe und den Angeklagten Müller aus Berlin zu 4000 K Geldstrafe, sämtlich wegen Betrugs. Anstelle der Geldstrafe tritt im Rückwärtsfall für je 10 K ein Tag Gefängnis. Von der Anklage der Hehlerei und Urkundenfälschung wurden die Angeklagten Bach und Müller freigesprochen. Günzler freigesprochen. Von den Angeklagten Schwabe aus Danzig, ferner Bendeck aus Danzig und Dargatz aus Stolp J. Pommer.
Schwerer Widerstand. Infolge seines Randalierens auf der Straße sollte am 1. Dezember, nachts, zwischen H 7 und J 7 der Tagelöhner Merkel zur Wache verbracht werden. Da mit war aber sein Freund, Fuhrmann Georg Jörn, der ihn bei dem Spezialfeldschüßler, nicht einverstanden. Schützmann Richter, welcher die Rückendeckung des Transportes hatte, wurde plötzlich von Jörn von hinten am Hals gepackt und gewürgt. Der Kollege des Schützmannes ließ den Arrestierten los und ging mit

dem Säbel gegen den Angreifer vor, worauf dieser die Flucht ergriff. Merkel ließ sich dann ruhig zur Wache führen. Das Schöffengericht schätzte die gefährliche Handlungsweise des Angeklagten mit einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.
 * München, 17. März. Die Schließung des Odeonskassinos hatte am letzten Freitag ihr gerichtliches Nachspiel. Der Restaurateur Joseph Brudner des Odeonskassinos hatte sich wegen Übertretung der Polizeistunde und des Tanzverbots vor dem Schöffengericht zu verantworten. Nach der Anklage soll Brudner in der Nacht zum 5. Februar, am Alstermittwoch, das Fernweilen von Gästen bis 1/2 Uhr gebildet, ferner das Tanzen in den Räumen zum 19. und 29. Januar und zum 9. Februar, im letzteren Fall besonders auch den Schiebetanz, gebildet haben. Brudner ist wegen Polizeistundenübertretung mehr als 50 Mal, und zwar durchschnittlich mit 25 M. für den einzelnen Fall bestraft. Die Kabelleister Keppella und Dival und der im Odeonskassino angestellte Direktor Rödel bestritten, daß Brudner die Weisung erteilt, sofort die Musik abzubrechen, wenn unanständig getanzt wurde, und ferner überhaupt anordnete, dafür zu sorgen, daß nicht getanzt werde. Polizeisekretär Heinrich Mayer hat im Auftrag der Polizeidirektion mit anderen Polizeibeamten am 25. Januar und am 8. Februar das Odeonskassino als Gast besucht. Am ersten Abend wurde — so bestritt der Zeuge — nach der Advarettvorstellung von etwa halb 1 Uhr nachts an namentlich auf der Gallerie von so vielen Paaren getanzt, daß sich die Tanzenden kaum mehr bewegen konnten. Un-

anständige Tänze hat der Zeuge, der bis 1/2 Uhr morgens im Lokal war, damals nicht bemerkt. Am zweiten Abend tanzten vielleicht insgesamt 8-10 Paare. An diesem Abend war die Art des Tanzes nach Ansicht des Zeugen sehr anstößig. Die Gäste bewarfen sich auch mit vulgären „Burschenspielen“, die ihrer Form halber auf einzelne Gäste, namentlich auf Damen, und auch auf den Zeugen einen unangenehmen Eindruck machten. Der Anwalt legte dem Gericht ein solches „Burschenspiel“ vor. Polizeiasistent Mühlauer glaubt wahrgenommen zu haben, daß die Tischtelefone dazu benutzt wurden, Bekanntschaften anzuführen. Die Art, wie dort der Schiebetanz getanzt wurde, bezeichnet der Zeuge als „potenzierte Simulacherei“. Der Anwalt beantragte wegen der Übertretungen insgesamt 12 Tage Haft. Das Gericht erließ folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Übertretung der Polizeistunde zur Geldstrafe von 60 Mark evtl. 4 Tagen Haft, wegen der drei Übertretungen des Tanzverbotes zu insgesamt 135 M. Geldstrafe evtl. 9 Tagen Haft verurteilt. Die Urteilsbegründung führt u. a. aus: Der Angeklagte hätte bei genügender Aufmerksamkeit merken müssen, daß getanzt wurde, habe also mindestens fahrlässig gehandelt. Für das Gericht steht nach der Beweisaufnahme fest, daß das Tanzen in der einen Nacht unanständig, unzüchtig und eines besseren Lokals vollständig unwürdig war.
Bädernachrichten.
 § Baden-Baden, 18. März. Die ungewöhnliche Wärme der letzten Tage hat früher denn je die bunten Frühlingstünder heraus ge-

lockt; der blühende Weibsborn leuchtet ins Grün der Gartenstadt. Bunt zerstreut liegen die netzlichen Krokusfelder aus dem Rasenteppich an der Lichtentaler Allee, Gänseblümchen, Anemonen beleben Wald und Wiese. An den sonnigen Hängen der weingefleckten Vorberge des Schwarzwaldes blüht das Veilchen. So wird man im Ostal kaum gewahrt, daß Ostern dieses Jahr besonders früh fällt. Aber auch sonst ist die Bäderstadt gerüstet zum Empfang ihrer Obergäste und bereits beginnt sich die Fremdenliste merklich zu füllen. Die städtische Kurverwaltung hat für die Osterfesttage ein reichhaltiges Programm aufgestellt.
 § Obergäste in Ories bei Bogen. Man meldet uns aus Ories vom 17. d. d. Unser Kurort, der längst wieder das Entzücken des für Südtirol so begeisterten Erzherzog Thronfolgers erregt hat, steht im Zeichen der Obergäste. Sonnenschein, Blütenpracht und balsamische Luft lassen den in diesen Tagen nach dem deutschen Süden gekommenen nordischen Neisegast die vielbesungene Landschaft am Fuße des Rosenkardens und der Mendel als ein Paradies erscheinen. Die Fremdenaison in Ories geht ihrem Zenith entgegen. Daß die in die sonnigsten Höhenlagen führende Bergbahn des Guntachna und die im Blüten- und Blumenflor prächtige Heinrichs-Bromenade in diesen Tagen nicht nur ein Lieblingsziel des Kurpublikums, sondern auch der aus Bogen kommenden fremden Obergäste bilden, wird jeder begreifen, der einmal von dort den frühlingsatmenden Orießgou zu Füßen sah.

Von Paris zurück

Geschw. Gussmann Modes

C 1, 2 - Tel. 5466

Mannheim

Bierquell - Mannheim.



Ich empfehle in Flaschen u. in Biersyphons...
Bürgerbräu Ludwigshafen, hell u. dunkel 20 10
Fürstenbergbräu, Tafelgetränk S. W. d. Kaisers 30 15
Münchener Augustinerbräu 32 16
Münchener Hofbräu (Kgl. Hofbräuhaus) 35 20
Pilsner Urquell (Bürgerl. Brauerei) 50 30
Kulmbacher Ia. Aktien-Export Ärztl. empf. 32 17
Ihrer Köstritzer Schwarzbier - Stout -
- Pale Ale - Grätzerbier. - 27026
Neu Selters natürl. Mineralwasser. - Naturweine.

Syphonbier, 5 p. 10 Ltr. Inhalt.

Tel. 446 E. F. Hofmann S G. 33.



Was nützt mir eine elegante Garderobe, wenn nicht meine Frisur nach der Mode. Kopfwaschen mit moderner Frisur im Abonnement 80 Pfg., Frisieren im Abonnement 50 Pfg., mit Ondulation 75 Pfg. Frisieren auch ausser dem Hause. Unterricht im Frisieren, Ondulation und Manicure.

K. Hilgers, Mannheim

Friedrichsplatz 17, 1 Trepp.
Telephon 891. - Vom Wasserurm links, direkt neben dem Arkadenhof.

W. Forstbauer

Conditorei und Bestellgeschäft

N 7, 2

Telephon 5316

N 7, 2

langjährige, Cognac-Lieferant erster Häuser in Mannheim u. Heidelberg empfiehlt sich zur Lieferung täglich frischer und feinsten

Bäckwaren □ Torten □ Eis □ Quitten usw.

Spezialität: Caruso-Kranz.

Chokolade □ Kakao □ Confitüren □ Thee

in nur guten Qualitäten.

Raschem gute Bedienung.

Unentbehrlich Unentbehrlich

ist für jeden, der Ordnung liebt, unser

Universal-Briefhaken

Die starke Nachfrage beweist die Güte. 29867
Preis - .95 pro Stück, von 6 Stück an franko Zusendung.
Zu beziehen durch jede bessere Schreibwaren-Handlung.

Wenn nicht vorrätig, liefern wir direkt

Rotacopie-Abt. der D. M. V. G.

Berlin N. 4., Chausseestrasse 129.

Mannheimer Maschinenfabrik
MOHR & FEDERHAFF/
Mannheim.



Verladeanlagen
Hafenkräne
Laufkräne
Kranlaufmagnete

Personen- u. Lastenaufzüge/
Materialprüfmachines/
Waagen/

29740

Ruhrkohlen und Koks
deutsche und englische Anthracit

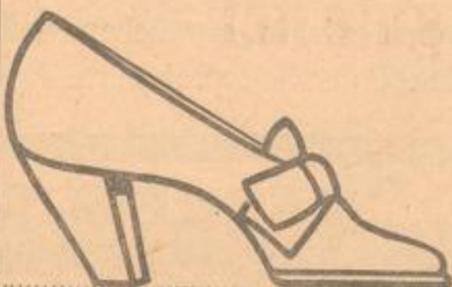
in bester Qualität liefern zu billigsten Preisen franko Haus

August & Emil Niete

Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchtbahnhofstr. 22/35.

Telephon Nr. 217. 25495 Telephon Nr. 3923.

MANNHEIM Q 1,5



Ihre Ostern-Einkäufe besorgen Sie am besten im grossen Spezialgeschäft. Dort finden Sie die grösste Auswahl und die Bedienung ist infolgedessen rasch und sachlich.

Preislisten für Damen und Herren: stk. 12,50 16,50

MERCEDES

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Berliner Börsen-Zeitung

Berliner Börsen-Zeitung

Berliner Börsen-Zeitung

anerkannt bestunterrichtetes u. ältestes Börsen- u. Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung nationallib. Richtung, 12 mal in der Woche erscheinend. Im Laufe des Jahres 1913 erscheint unser „Deutsches Bankier-Buch“ in einer neuen Auflage. - Abonnenten unserer Zeitung, welche sich als solche durch Vorlegung der Abonnementsquittungen ab 1. April 1913 bis zum Erscheinen des Buches ausweisen, erhalten die Remissionsgabe (brochüert) für 6 Mk., während der Verkaufspreis für Nichtabonnenten auf 15 Mk. festgesetzt wird.

Abonnement bei allen Postanstalten und Zeitungs Expeditionen.

Probennummern sendet gratis auf 8 Tage

Die Expedition: Berlin W. 8, 37. Ardenner-Strasse 37.

Bekanntmachung.

Durch vollstrecktes Erkenntnis des Bezirksrats Mannheim vom 18. Januar 1913 Nr. 136 wurden die Haus- und Straßennächsten zweier Verbindungsstrahlen zwischen Rosen- und Schwingelstraße sowie die Veränderung derselben in der Hofenstraße im Stadtteil Realdorf nach Maßgabe des vorgelagerten Bauplanes vom 5. August 1912 bezw. 15. August 1912 unter teilweise Aufhebung der mit Bezirksratsbescheid vom 25. August 1909 und der Verfügung Großh. Bezirksamt vom 4. Juli 1903 festgesetzten Baubestimmungen für festgesetzt erklärt.

Die Einsicht des Ortsdienstenplans ist jedermann während der üblichen Dienststunden auf dem Rathaus, Kaufhaus N 1, Zimmer Nr. 101, gebührenfrei gestattet.

Mannheim, den 1. März 1913.
Großh. Bezirksamt - Abt. V.
als: Stadte.

Nr. 12203 I, Vorstehendes bringen wir zur öffentlichen Kenntnis. 1674
Mannheim, den 14. März 1913,
Bürgermeisteramt:
Dr. Winter.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Die in Mannheim-Feudenheim belegenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke sollen am Freitag, den 28. März 1913, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Rotariat in dessen Diensträumen Q 8, 1. Stock, in Mannheim öffentlich versteigert werden.

Witeneinsicht und Auskunft unentgeltlich bei dem Rotariat.

1) Grundbuch Band 535, Blatt 2, Lsg.-Nr. 21540 c, 1 ar 50 an Ostseite und Hausgarten, Körnerstraße 18 und Wilhelmstraße 5. Auf der Ostseite steht ein einschüdiges Wohn- und Geschäftshaus mit ausgebautem Dachstuhl, unbelastet geschätzt auf: 12 000.-

2) Lsg.-Nr. 21540 b, 2 ar 07 an Ostseite und Hausgarten, Körnerstraße Nr. 18a. Auf der Ostseite steht ein nach offener Bauweise errichtetes einschüdiges Wohnhaus mit Dachbodenbau, unbelastet geschätzt auf: 12 000.- 30163

Mannheim, den 14. Januar 1913.
Großh. Rotariat als Vollstreckungsgericht.

Jagdversteigerung.

Am Samstag, den 29. März 1913, nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Rathaus dahier die Jagd auf hiesiger Gemarkung auf weitere 6 Jahre und zwar vom 1. Februar 1914 bis 31. Januar 1920 öffentlich versteigert.

Der Flächeninhalt beträgt 414 ha, hierunter 156 ha Wald.

Es wird hierbei bemerkt, daß als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitz eines Jagdpasses befinden oder durch schriftliches Zeugnis des Bezirksamts nachweisen, daß ihnen die Ausstellung eines Jagdpasses ein Bedenken nicht einwirft.

Der Entwurf des Jagdpassvertrags nebst Bedingungen liegt abends 6 Uhr auf dem Rathaus dahier zur Einsicht der Jagdbesitzer offen. 30166
Mannheim, den 15. März 1913.
Bürgermeisteramt:
Schneider.

Detektiv-

Institut und 24095
Privatauskunftei „Argus“
Mannheim, O 6, 6 (Planken). Tel. 3305
A. Maier & Co., G. m. b. H.

Zuschneide-Kursus

L 6, 7 M. Rampp L 6, 7
Beginn der neuen Kurse im Zuschneiden u. Anfertigen sämtlicher Damen- u. Kindergarderoba am 1. und 15. jeden Monats, 29049
Beste Referenzen in Mannheim u. Umgeb.

Rösselein's AUTO

Gummi-Reparaturanstalt und Spezialgeschäft
Bietet Ihnen die beste Garantie für zuverlässigste, dauerhafte Bereifung bei niedrigsten Ausgaben.
Lieferung aller - Lager nur bester Fabrikate Autopneus.
Spezialgeschäft für Automobil-Zubehör.
Saalbaustr. Mannheim O 7, 24.
Telephon-No. 2085.

Schrempf-Bier

Das so sehr beliebte
beziehen Sie in stets frischer Füllung v. der
Bierhandlung Leitz, A 1, 8
Hell und dunkel franks Haus
1/2 Flasche 20 Pfg. 1/2 Flasche 10 Pfg.
Fidelitas 1/2 Fl. 25 Pfg. 1/2 Flasche 12 Pfg.
Telephon 5254. 30020

Zu vermieten

Villa, Collinistr. 21

mit 16-18 Zimmern und allem Zubehör neuzustellend ist alsbald zu vermieten.
Näh. J. Schmitt, Architekt, Tel. 6926
41291

Nach Amerika mit erstklassig Doppelschrauben-Dampfer

bei mäßigen Preisen und vorzüglichster Verpflegung der
Holland Amerika Linie
Rotterdam-New York
via Boulogne u. St.
Dreische.-Dampfer
„Statendam“, 32500 Reg.
Tons - 45.000 Tons Wasserverdräng. im Bau.
Abfahrten wöchentlich jeden Samstag v. Rotterdam
Ankunft u. Kajütбилlette bei 70888
Gundlach & Baerenklau Mehl.
General-Agentur Mannheim
Bahnhofplatz 7.

Kaufmännischer Verein.

Mannheim. (E. V.)
Abt.: Stellvertreter
Gelehrten-Vereinigungen empfehlen wir unsere Vermittlung auch bei Beschaffung von Lehrlings-Salarien. 31
Der Vorstand.

Bureau

B 1, 11 1. Stg. 7 Zim. u. Zubeh. für Bureau, Gas- u. Wassergasg. 41158

C 4, 8 Bureau v. 2. St. 18413

07, 3 5 schöne Räume, hochparterre, als Bureau zu verm. per 1. April. Näheres O 7, 2, 3. St.

St. Wenzelstr. 4

Schöne Bureau, 4 Räume, unbesetzt in Vert. zu vermieten per 1. April. Näheres St. Wenzelstr. 4, 2. Stg. 41274

Bureau

part. 3 Räume am Hauptbahnhof per 1. April zu verm. Näheres Zatterstraße 12 Bureau, Hof. 41130

Für Büro oder Vert. 12. sehr geeignet 2-3 Zimmer mit Abkühlung (ev. ab. später) zu verm. Näheres Kaiserstr. 7, 1 Tr. Tel. 2681. 18492

Bureau

zu vermieten. 100 Dampfheizung, Elektr. Licht, Gas.
Danks-Gas, D 1, 7/8.
Großh. h. Raum, ca. 19x4 1/2, mit Nebenr. für Bureau geeignet, somit großer, gemöbl. Keller, ca. 35x4 1/2, Mitte der Stadt per 1. Juli cr. zu vermieten. 41176

Zu erfragen Tel. 3302. In Mitte der Stadt sind

2 helle Räume

von zusammen 100 qm groß, per 1. April 1913 zu vermieten. Dieselben eignen sich für Büro und Lager, für lithographische oder photograph. Anstalt. Offert. mit A. 255 F. M. an Rudolf Woffe, Mannheim. 18288

Läden

Q 3, 17 Großer Laden mit Büro u. Lagerraum bis April zu vermieten. Näheres Q 3, 15, 3. Stg. links. 40995

R 3, 5

Laden mit 1 Zimmer per 1. April zu verm. 41235

R 4, 24 beste Lage, mod. Laden u. Zim. sofort zu vermieten. 13711

Zenanstr. 10

Laden zu vermieten. In cr. 3. Stg. bei Dörmann. 40685

Quint. Sodenheimerstr. 65

Quint. Sodenheimerstr. 65

Großer Laden mit 3-4 Zim.-Wohnz. u. all. Zubeh. auf 1. Etage sehr geeignet zu vermieten. 41114

Näh. 2. St. u. Tel. 6181

Waldhofstr. 5 prima

Gartenstadt Mannheim

(7 Min. vom Endpunkt der Bahnhofs-Eisenbahn)

Musikfestung

zweier ausgestatteter 5-Zimmerhäuser
Sonntag, 16. bis einschließlich Ostermontag, 24. März
von 10 Uhr morgens bis zur Dunkelheit. Eintritt
20 Pf. Gartenstadt-Genossenschaft.

Weinrestaurant „Zur Loreley“

67, 31 Grete Werner Tel. 2951

Gemütlicher Treffpunkt.

Vorzügliche Küche. 29594 Prima Weine.

Café Dunkel, E 3, 1a

Täglich Konzert

des sehr beliebten österr. Elite-Damen-Orchesters
„Gebirgsblume“. Direktion: Moritz Pfiel.

Es ladet freundlichst ein

29093

Emil Anna.

Jägerhaus Schlierbach

Haltestelle der Lokalbahn und Elektrischen
Redarthalbahn.

Empfehle sind Publikum während der Osterfeier-
tage mein herzlich gelegenes Gastlokal.

Borzügl. Speisen sowie prima Weine
und gut gepflegte Biere.

Dinner von 12-2 Uhr von Mk. 1,50 an. Auswähl-
reiche Abendessenkarte bei gleichem Preise.

Def. G. Specht. 94 Telefon 913.

Aus dem Pfälzer Wald

den Wanderern zur Nachricht, daß der

Berwartstein

jüngstlich, und die
Burgschanze geöffnet ist.

Frühjahrs-Neuheiten.

Vorzügliche englische

Massanfertigung

C 1, 1 Kurt Lehmann C 1, 1

Erstes Spezialgeschäft für Damenkonfektion.

Erziehungsheim Schloß Hemsbach

an der Bergstrasse (Baden)

Höhere Reformschule nach Art der Landeserziehungsheime
mit Familieninternat für Knaben u. Mädchen
in der Nähe Mannheims. 29969

Beginn des Unterrichts für neuaufgenommene Zög-
linge am 1. April.

Näheres ist aus dem Prospekt zu ersehen.
Direktor Bierau.

Pädagogium Oberkirch i. Baden

(Badischer Schwarzwald)

Herrliche Lage an Berg u. Wald. Vorzügl.
Erfolge. Individueller Unterricht. Stete
Ueberwachung. Internat erstklass. u. billig.
Realschulklassen Sexta bis Oberschule.
Direktor Prof. Dr. Lange (früher Dir. Nussbag).

Handschuhe

in Leder und Stoff für Damen und
Herren in großer Auswahl

bei A. Fradl

0 4, 6 Strohmart 0 4, 6

Anzeige.

Empfehle
prima hell u. dunkel Bier

in 500 (von 6 Liter an).

Große Flaschen hell . . . 17 Pf.

dunkel . . . 16 Pf.

Kleine Flaschen hell u. dunkel 8 Pf.

Spezialbier . . . 20 Pf.

Franko Haus. Bis nach Bedarf.

Ich bitte diese Kaufleute einer gefl. Beachtung
zu unterziehen und mich bei Bedarf zu berück-
sichtigen. 30100

Bierdepot G. Wernz

Krappmühlstraße 16.

Für die Osterfeiertage

empfehle frisch geschlachtetes Geflügel:

Junge Gänse, Enten 1913, Bonlarden

Sapaunen, Suppen-Gähner,

Junge Gähne in allen Preislagen,

Siderlein in großem Vorrat

A. Doiny, H 5, 19

Telephon 3729.



Billiges Osterangebot in Schuhwaren.

Art. 2461. Preiswerte braune Leder-Schnürstiefel

27-30	31-35
Ausnahmepreis M. 2.75	M. 2.98

Art. 2665. Eleg. echt braun Chev.-Schnürstiefel, a. preisw.

27-30	31-35
Ausnahmepreis M. 4.65	M. 4.95

Art. 8076. Hochelegante, braune, echt Chevreau-Damen-Schnürstiefel, elegante Form früher M. 10.50 jetzt M! **7.50**

Art. 8070. Hochelegante braune echt Chevreau Damen-Halbschuhe, moderne Form früher M. 10.50 jetzt M. **7.50**

Art. W. 9. Preiswerte Box-Herren-Hakenstiefel, Pressfalten, bequeme Form Ausnahmepreis M. **5.95**

Art. 7252. Hochelegante, echt Chevreau-Herren-Hakenstiefel, Goodyear-Weit Ausnahmepreis M. **10.50**

R. ALTSCHÜLER, Mannheim

R 1, 2/3, G 5, 14, Mittelstr. 53, P 7, 20, Schwetzstr. 48; Neckarau: Kaiser Wilhstr. 29

Drucksachen Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

alle Art Hofers billigst

Weidner & Weiss · N 2, 8

Leinen-, Wäsche-, Aussteuer- und Betten-Geschäft

Atelier zur Anfertigung 5807

feiner Damenwäsche u. Blusen nach Mass

unter Leitung erster Directricen im Hause.

Wir machen ganz besonders auf unser grosses Lager

fertiger Blusen

in allen Grössen aufmerksam.

G. Ruf

Nacht. Hofphotograph

WERKSTÄTTE FÜR MODERNE BILDNISSE

In Gummi-, Pigment- und Gravüredruck, Aufnahmen im eigenen Heim sowie Architektur u. Industrie-Aufnahmen bei mässlgsten-Preisen und coulantester Bedienung.

Tel. 2161 **M 1, 4** Tel. 2161

27061

Herrenhemden nach Mass

Atelier im Hause unter Leitung erfahrener Direktrizen

Die neuesten Dessins deutscher u. engl. Stoffe

Cretonne, Oxford, Zephyr, Seide, Flanell

auch zu Damenblusen geeignet, sind eingetroffen.

E 2, 4/5 I. u. II. Etage **M. Klein & Söhne** I. u. II. Etage E 2, 4/5
Telephon 919 Telephon 919

1 Treppe hoch.

Spezialität: Braut-Ausstattungen.

2205

Wald-Park-Restaurant

Käfertaler Wald

Telle dem verehrten Publikum mit, daß
jetzt wieder ständig das Wald-Restaurant
geöffnet ist. Für gute Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt. 20154

Es ladet freundl. ein

Der Besitzer:
Phil. Sommer.

Mache mithin bekannt, dass jetzt auch
Stallung zum Einstellen vorhanden ist.

Weinheim Gasth. Schwarzer Adler

a. Ring, d. Birkenauer u. Gerz.
Tala. Gr. Saal u. ständ. Bühne. 20
deutsche Weinstube, sep. Nebensaal. Bürg. Küche
Spezialität: Selbstgekelterte naturreine Weine. Tel. 12
Besitzer: Wilh. Lang. 20

Stahlbad Weinheim

Schön, schatt., rauch- u. staubfr. Erholungsort in ob-
Lage. 2000er, mod. Einrichtung. Restaur. Sommerfr.
lern, Touristen u. Vereinen best. empl. Ant. Werner. 20

Bad Dürkheim Kur- und Park-Hotel

I. Haus am Platz
In günstigster Lage
mitt. i. Kurpark. Anerk. vorz. Küche. Mogle-W. Wein.
Kur-Konzerte auf der Terrasse des Hotels.
Inhaber: Friedrich Kargl, Telephon 156. 20

Herri. Oster-Aufenthalt

Hotel u. Pension z. Kloster Allerheiligen

Wild romant. Wasserfälle, interessante Klosterma-
liebt. Ausflugs- u. Gutfahrtort mit Dependancen, umschlo-
schönsten Tannenwäldchen. Bahnh. Oppenau u. Otter-
höfen. Fahrgelegen. Post u. Bad. i. Hause. Prosp. gratis
Verschließ. Antegarge. Gebr. Mittenmeier, Ros. 20

Dienstmädchen- Waschkleider

alle Grössen und in nur waschochten Farben
vorrätig 17925

Neuheit!
Das schwarze
Wasch-Kleid.

Wäsche-Haus
Ludw. Feist, D 2, 1

Patente u. Gebrauchsmuster
werden schnell erwirkt und verwertet

Patentprozesse
werden erfolgreich bearbeitet. 17925

Dipl. Ingenieur Hans, Berlin W 2, Schellingstr. 2

Mannheimer Maimarkt 1913

4. bis 6. Mai.

Pferderennen am 27. April, 4. u. 5. Mai
Ziehung der Lotterie — bar Geld sofort — am 7. Mai

30 Hauptgewinne 1. Preis: 2 Paar Wagenpferde
1900 Silberpreise und andere Gegenstände
zus. 10000 Gewinne im Werte von Mk. 50000.—
Für die Wagenpferde 75% für die Arbeitpferde
und Rindviehgewinne 80% bez. für die Silberpreise
der volle Geldwert. 2905

Los Mk. 1.— 11 Lose Mk. 10.—
Kassier: Johs. Peters, C 4 Nr. 1.
Mannheim, im Januar 1913.
Lehrertheaterüber Schützweg. 2. Hofbräuhaus.

Kaustelegraph

und
Telephonanstalt

Carl Gordt

R 3, 2 Tel. 2835

Reparaturen prompt u. billig!

Erste Schwetzingen Apfelweinkelterei

empfiehlt selbstgekelterten prima glanz-
hellen 29070

Apfelwein

in Gebinden von 30 Liter an aufwärts
franco mit eiraner Fuhrer vors Haus.

Jakob Deimann, Schwetzingen
Mannheimerstr. 45/50.
Telephon Nr. 63.

Frachtbriefe